

Band 576/Ko

Fortsetzung der Hauptverhandlung am
Dienstag, den 15. Juni 1976, 9.06 Uhr

(120. Verhandlungstag)

Gericht und Bundesanwaltschaft erscheinen in derselben Besetzung wie am 1. Verhandlungstag.

Als Urkundsbeamte sind anwesend: JOS Janetzko, JAss.z.A. Scholze

Die Angeklagten sind nicht anwesend.

Als Verteidiger sind anwesend: Rechtsanwälte Pfaff (als Vertr. für Rechtsanwalt Dr. Heldmann), Schily, Grigat, Schnabel, Eggler und Dr. Holoch (als amtl. best. Vertr. für RA.Schwarz).

Als Zeugen sind anwesend: Beate Sturm, Wolfgang Buddenberg.

V.: Wir können die Sitzung fortsetzen. Die Verteidigung ist gewährleistet. Zunächst wieder kurze Hinweise: Herr Rechtsanwalt Künzel ist für den heutigen Tag entschuldigt. Wir haben auf Donnerstag, den 24.6., nochmals den Zeugen Eickler geladen. Gegenstand seiner Vernehmung ist die Abnahme einer Schreibmaschinenschriftprobe anlässlich der Durchsuchung der Zelle von Frau Meinhof am 16.7.1973. Die Adresse des Zeugen ergibt sich aus Protokoll 9929. Ich glaube, maßgeblich, wenn überhaupt ein Ordner dafür geeignet ist, wäre der Ordner 124. Dann ist auf 10 Uhr an diesem Tag geladen gewesen die Zeugin von Parish. Die Bundesanwaltschaft, die ja letztes Mal schon befragt worden ist, hat schon erklären lassen, sie verzichte auf diese Zeugin. Das wird bestätigt. Ich glaube, es ist auch sonst kein Prozeßbeteiligter anwesend, der auf die Vernehmung der Zeugin besteht? Nein. Dann wird diese Zeugin abgeladen nach allseitigem Verzicht. Herr Rechtsanwalt Schily, ich habe schon Herrn Rechtsanwalt Geulen in einer Pause mitgeteilt, daß die Vernehmungsbeamten betreffend Vernehmung Frau Sorenson vom 17.11.1975, ^{die} Herrn Radzy und Freder gewesen sind. Es ist Ihnen sicher inzwischen schon mitgeteilt. Dann, Herr Rechtsanwalt Pfaff?

RA.Pfaff: Der für heute angekündigte Antrag in Sachen Todesermittlung Frau Meinhof wird zurückgestellt, nachdem nunmehr Akteneinsicht

Band 576/Ko

gewährt wird durch die Staatsanwaltschaft Stuttgart.

V.: Ja, dann glaube ich, können wir auch diese Anregung, die gegeben worden ist, diese Akten hier beizuziehen, als Gegenstandslos betrachten?

RA.Pfaff: Nein, zurückstellen.

V.: Es ist ja hier angeregt worden, wir möchten dieses Gutachten zumindest hier beiziehen, zwecks Einsicht. Dazu darf ich dann gleich bekannt-geben, daß der Senat folgendes dazu äußert:
„Rechtsanwalt Dr. Heldmann hat angeregt, der Senat möge die Akten der Staatsanwaltschaft Stuttgart über die Ermittlungen wegen des Todes von Frau Meinhof, insbesondere den in diesen Akten enthaltene Obduktionsbericht beiziehen. Der Senat sieht keinen Anlaß, dieser Anregung zu folgen. Es ist nicht ersichtlich, inwiefern die genannten Akten Erkenntnisse ermöglichen sollten, die für das hier anhängige Verfahren von Bedeutung sein könnten.“

RA.Pfaff: Der Antrag ist nur deshalb zurückgestellt, weil die Verteidigung von Herrn Baader bisher nicht Gelegenheit hatte, die Akten einzusehen. Es geht nur gegenwärtig um das Recht, in die Akten einzusehen. Aber solange nicht die Akten tatsächlich eingesehen worden sind, was sehr schnell erfolgen wird, wird der Antrag nur zurückgestellt.

RA.Schi.:Herrn Radzy und Herrn Freter darf ich erklären, daß ich mir vorbehalte, die erneute Vorladung dieser beiden Zeugen zu beantragen.

V.: Ja. Dann können wir jetzt zu den heute geladenen Zeugen kommen. Herrn Richter am Bundesgerichtshof Buddenberg und Frau Sturm.

Rechtsanwalt Schlaegel erscheint um
9.09 Uhr im Sitzungssaal.

Die Zeugin Sturm und der Zeuge Buddenberg
werden gem. § 57 StPO belehrt.

Die Zeugen sind mit der Aufnahme ihrer Aussage auf das Gerichtstonband einverstanden.

Der Zeuge Buddenberg wird um 9.10 Uhr in Abstand verwiesen.

Die Zeugin Sturm wird gem. § 55 StPO belehrt.

Band 576/Ko

Zgin.Sturm: Ja, ich möchte auch erklären, daß ich davon auch Gebrauch machen werde. Das wissen Sie ja, daß ich in den anderen Verfahren generell die Aussage verweigert habe und das auch kann. Das möchte ich hier auch tun.

V.: Ich möchte Ihnen nur den Gegenstand dessen, was wir Sie, wenn Sie zu Aussagen bereit gewesen wären, hätten fragen wollen, bekannt geben und dann können Sie diese Erklärung abgeben, daß Sie darauf nicht antworten wollen.

Zunächst muß ich allerdings Ihre Personalien feststellen.

Die Zeugin machte folgende Angaben zur Person:

Zeugin Sturm:

Beate Sturm, 25 Jahre alt,
Studentin, wohnh. Leverkusen,
mit den Angeklagten nicht ver-
wandt und nicht verschwägert,
wegen Eidesverletzung nicht vorbe-
straft.

V.: Frau Sturm, wir hätten Sie gerne gehört dazu, ob Sie Ende 1970, Anfang 1971 einer Vereinigung angehört haben, die sich den revolutionären Kampf gegen den Staat aus der Illegalität heraus zum Ziel gesetzt hat und wenn ja, wie sich das im Einzelnen abge- spielt hat, mit wem Sie zusammengetroffen sind und welche Aktivitäten Sie oder andere Mitglieder dieser Vereinigung ent- falteten haben. Sind Sie bereit, zu diesem jetzt insgesamt um- rissenen Komplex Angaben zu machen?

Zgin.Sturm: Nein, möchte ich keine Angaben machen.

V.: Was ist die Begründung dafür?

Zgin.Sturm: Es ist auch ein Ermittlungsverfahren gegen mich anhängig bei der Bundesstaatsanwaltschaft.

V.: Ist dieses Ermittlungsverfahren noch nicht abgeschlossen?

Zgin.Sturm: Nein.

V.: Nun, ich selbst kann mir für mich keine Frage denken, die zur Sache gehört und sachdienlich wäre, die nicht bei wahrheitsge- mäßer Beantwortung in der Tat der Zeugin die Gefahr eigener strafgerichtlicher Verfolgung eintragen würde. Ich bin deshalb der Meinung, daß in diesem Falle dieses Auskunftsverweigerungs- recht für Einzelfragen übergeht in ein allgemeines Auskunftsver- weigerungsrecht und habe keine Fragen an die Zeugin. Sind andere

Band 576/Ko

Prozeßbeteiligte, die Fragen stellen wollen? Ich sehe beim Gericht nicht. Die Herrn der Bundesanwaltschaft? Nicht. Die Herrn Verteidiger? Nicht. Damit ist Ihre Anhörung abgeschlossen. Sie haben also im vollen Umfang das Recht zugebilligt bekommen, Ihre Aussage zu verweigern. Ich danke Ihnen schön.

Die Zeugin Sturm bleibt gem. § 60 Nr. 2 StPO wegen Verdachts der Beteiligung an der Tat und gem. § 61 Nr. 3 StPO unbeeidigt und wird im allseitigen Einvernehmen um 9.14 Uhr entlassen.

Der Zeuge Buddenberg erscheint um 9.15 Uhr im Sitzungssaal.

V.: Zunächst darf ich um Ihre Personalien bitten.

Der Zeuge machte folgende Angaben zur Person:

Zeuge Buddenberg:

Wolfgang Buddenberg, 64 Jahre alt, Richter am Bundesgerichtshof in Karlsruhe,

mit den Angeklagten nicht verwandt und nicht verschwägert, wegen Eidesverletzung nicht vorbestraft.

V.: Herr Zeuge, es ist so gegangen, wie fast zu erwarten war. Die Zeugin Beate Sturm hat sich in vollem Umfang auf den § 55 berufen. Daher die Frage an Sie, haben Sie als Richter die Vernehmung von Frl. Sturm durchgeführt seinerzeit?

Zg.Bud.: Ja, ich habe die Zeugin damals als Beschuldigte vernommen im März 1971, und sie hat sehr ausführlich über die Erlebnisse der zurückliegenden Zeit ausgesagt. Nun liegen die Ereignisse, die Vernehmung liegt immerhin über 5 Jahre zurück, so daß ich im also im Einzelnen über die Beteiligten an der Odyssee der Frau Sturm nicht mehr äußern kann. Deshalb bitte ich, mir dadurch zu helfen, daß mir Vorhalte gemacht werden.

V.: Das wird geschehen. Ich darf, sicherlich mit Zustimmung der Prozeßbeteiligten, zunächst zum äußeren Hergang direkte Fragen stellen und Sie dann möglichst ohne Unterbrechung zunächst darstellen lassen, was noch in Ihrem Gedächtnis haftet. In welcher Eigenschaft ist Frau Sturm vernommen worden?

Zg.Bud.: Als Beschuldigte, als Teilnehmerin an den damaligen... wegen § 129 StGB als Beschuldigte.

Band 576/Ko

V.: Ist sie dementsprechend auch belehrt worden?

Zg.Bud.: Sie ist belehrt worden. Sie war vorher schon polizeilich vernommen worden. Ich glaube recht ausführlich und bevor ihr Antrag gestellt wurde, sie richterlich zu vernehmen. Und sie ist in der üblichen Form belehrt worden, daß es ihr freisteht, auszusagen oder nicht auszusagen. Daß sie das Recht hat, einen Rechtsanwalt zu befragen. Das hatte sie auch getan. Sie wurde betreut durch einen Verteidiger.

V.: Können Sie uns heute noch sagen, über welchen Zeitraum sich die Vernehmungen erstreckt haben, ob ^{das} sich an mehreren Tagen abspielte?

Zg.Bud.: Es sind mehrere Tage gewesen.

V.: Im März 1971?

Zg.Bud.: März 1971. Sie ist mindestens 2 oder 3 Tage vernommen worden, insgesamt, und sie hat sich sehr ausführlich geäußert.

V.: Ja. Wie ist das nun verlaufen, hat Frau Sturm von sich aus Angaben gemacht, die direkt übertragen wurden. Hat sie diktiert oder haben Sie die Formulierung übernommen?

Zg.Bud.: Nein, sie hat die Ereignisse von sich aus geschildert, chronologisch, darum hatte ich sie gebeten. Und dann ist es, so wie sie es ausgesagt hat, in Etappen diktiert worden von mir.

V.: Hat sie auch Etappenweise der Aussage dann zugestimmt oder wie ist nachher.....

Zg.Bud.: Ja, ich habe sie von vornherein darauf aufmerksam gemacht, daß sie mich unterbrechen soll, wenn irgend was nicht richtig dargestellt wird, in dem Sinne, wie sie es gesagt hat. Und das hat sie auch getan.

V.: Das heißt, sie hat die Formulierung im eigentlichen Sinne Ihnen überlassen, aber kontrolliert und durch zumindest schweigen, keinen Widerspruch

Zg.Bud.: Sie hat aufmerksam zugehört. Sie war auch vollkommen gelassen und gefaßt bei der Vernehmung.

V.: Nun würde ich Sie bitten, soweit Sie können -Sie haben zu Recht darauf hingewiesen, fünf Jahre sind eine lange Zeit-.....

Zg.Bud.: Ja, ich bin also gerade zu diesem Beweisthema schon des öfteren in Parallelverfahren gehört worden, so daß also meine Erinnerung noch relativ gut ist. Sie hat sich zunächst zu ihrem Werdegang geäußert, der ja nicht sehr umfangreich war. Sie sprach davon, daß sie bereits schon in der Schule politische Interessen entwickelt

Band 576/Ko

habe und sich dann im Laufe der Zeit dem Kommunismus zugewandt habe, den sie interessant gefunden habe. Allerdings nicht aufgrund von Lektüren nun zu dieser Überzeugung gekommen ist, sondern durch Diskussionen, wie sie sich ausdrückte. Und sie hat dargelegt, daß sie, wie ihr Vater, Physiker werden wollte und den Wunsch hatte, nach Berlin zu gehen, weil ihr dort das politische Klima am geeignetsten schien, für ihre Zwecke. Dann hat sie geschildert, daß sie in Berlin zunächst Schwierigkeiten mit ihrem Studium hatte. Sie wußte nicht so recht, wo sie anfangen sollte, wie sie weiterkommen sollte, und hat dann dargelegt, daß sie sich unterstützt fand durch eine Gruppe von Personen, die dann auch politisch auf sie eingewirkt haben. Sie sprach davon, daß sie zur Mitbegründerin einer „Roten Zelle Physik“ an irgend einer Berliner Universität geworden sei und daß sie dann auch mal eine Zeitlang in einer Kommune gelebt hat, später in einer Wohngemeinschaft. Und da sei sie dann, wie sie darlegte, mit Personen zusammengekommen, die die gleichen politischen Ziele und Vorstellungen hatten, wie sie selbst. Also eine Veränderung der politischen Verhältnisse in der Bundesrepublik. Das schwebte ihr, wenn auch zunächst noch recht schemenhaft, vor, und dann sah sie sich durch die Freunde an der Universität, vor allem in der Wohngemeinschaft, bestätigt. Sie nannte dann mehrere Namen von Personen, die ihr begegnet sind. Sie habe sich mit einem jungen Mann, einem Studenten wohl, befreundet. Der Name ist mir entfallen. Und dann sei sie allmählich mit den Personen in Berrührung gekommen, die sich später als Baader-Meinhof-Gruppe bezeichnet haben. Dann nannte sie also, wenn ich nicht irre, den Namen Teeny, ein junges Mädchen, bei dem sich später herausstellte, daß es sich um Ilse Stachowjak handelte. Dann nannte sie Holger Meins. Mit diesen Personen ist sie dann in politische Diskussionen gekommen, und es wurde ihr eines Tages, das mußte dann im Herbst 1969 gewesen sein, 1970 gewesen sein, da ist sie dann auf eine Person aufmerksam gemacht worden, die ihrer politischen Vorstellung Stütze geben könnte. Sie wurde zu einem Treffen in einer Wohnung in Berlin aufgefordert, und dieser Aufforderung ist sie dann gefolgt. Nach ihrer Darstellung haben dann in dieser Wohnung, das war nach meiner Erinnerung die Kulzmerstraße in Berlin, Besprechungen stattgefunden, an denen ein gewisser Hans, wie sie darstellte, der Wortführer war. Es war also

Band 576/Ko

die Person, von der sie sich etwas erhoffte in ihren politischen Vorstellungen. Und da sind dann Diskussionen geführt worden, an denen sie, der Holger Meins, die erwähnte Teeny und ein Ulli, der Ulrich Scholze hieß, teilgenommen haben muß. Es sind etwa, nach ihrer Schilderung 2, 3 oder 4 solche Zusammenkünfte gewesen im Spätherbst 1970. Sie hat dann auch Ausführungen darüber gemacht, worüber man sich bei diesen Besprechungen sich unterhalten habe. Und dabei gewann sie den Eindruck, daß hinter dem Hans -Andreas Baader war es- wie sie später erfuhr, eine Gruppe stand, die sich aktiv politisch betätigten wollte, eine militärische Organisation aufbauen wollte, und da hat sie sich dann sehr ausführlich über diese Gespräche geäußert. Es sei dann im, Ende November, Anfang Dezember geplant oder vorgeschlagen worden....Achso, sie hatte sich dann also dem Hans gegenüber bereit erklärt, an der Arbeit dieser hinter dem Hans stehenden Gruppe teilzunehmen, von der sie ansich noch keine klaren Vorstellungen in personeller und in organisatorischer Form hatte, das wußte sie nicht. Aber sie fand sich bereit, mitzumachen. Und es wurde dann beschlossen, auf Vorschlag des Hans wurde dann beschlossen, den Wirkungsbereich dieser Gruppe von Berlin aus in die Bundesrepublik zu verlegen. Und in diesem Rahmen wurde sie aufgefordert, sich zusammen mit einem der Gesprächspartner nach Frankfurt zu begeben und dort würde sie dann Berührung mit weiteren Angehörigen der Gruppe haben. Das war also nach meiner Erinnerung und nach ihren Angaben Anfang Dezember 1970. Ja, ihr Begleiter nach Frankfurt war nach ihrer Darstellung Holger Meins. Sie wurde auch mit Geld versehen, wenn ich mich richtig erinnere, und mit einem falschen Führerschein, sie hatte einen gefälschten Führerschein ausgehändigt bekommen. Und dann ist sie also alleine nach Frankfurt geflogen, um sich dort mit Holger Meins zu treffen, der auf anderem Wege in die Bundesrepublik gelangt ist. Dieses Treffen hat im Frankfurter Raum an einem verabredeten Punkte stattgefunden. Dann hat man einen weiteren Treffpunkt aufgesucht in Frankfurt, wo sich dann zwei weitere Personen, nein, ich glaube, also zunächst nur die Meinhof einfand, die sie unter einem falschen Vornamen kennengelernt hat, wie sie sagte. Aber doch wohl schon sehr bald dann als Meinhof identifiziert hat, denn sie kannte ihr Bild aus den damaligen Presseveröffentlichungen und wußte....Sie fand sie zwar verändert, wie sie darstellte. Von dieser nun auf drei Köpfe angewachsene Gruppe hat sich dann in eine Wohnung in Frank-

Band 576/Ko

furt begeben, bei einer Familie Bornheim. Frau Bornheim mit, glaube ich, drei Kindern. Und da fand sie vor zwei Personen dieser Gruppe, wenn ich nicht irre, war es der Raspe und Ruhland, den sie als Kalle kennenlernte. In dieser Wohnung in Frankfurt wurden dann Gespräche geführt. Es fiel ihr auf, daß Pistolen vorhanden waren, mit denen hantiert wurde. Sie selbst hat dann, wie sie darstellte, auch eine solche Pistole erhalten. Sie hat dann, glaube ich, damals über den Sinn dieser Bewaffnung etwas erfahren und da waren wohl schon die Pläne soweit gediehen, daß man die Absicht hatte, Banken zu überfallen, um die nötigen Finanzen für die Arbeitergruppe zu haben und sich Kraftfahrzeuge zu beschaffen, entweder durch Diebstahl oder durch Ausleihen von Kraftfahrzeugen. Dann hat sie in Frankfurt verschiedene Male das Quartier gewechselt, weil nicht alles bei dieser Familie unterkommen konnte und weil sich im Laufe der nächsten Zeit dann weitere Mitglieder der Gruppe hinzugesellten. Ihre Aufgabe bestand nach ihrer Schilderung darin, in Frankfurt zusammen mit dem Ruhland herumzufahren und Kraftfahrzeuge auszusuchen, die geeignet erschienen für die Gruppe. Das hat sie geschildert. Sie hatte auch die Aufgabe.... sie hat sich, wie sie sagt, niemals an Diebstählen von Kraftfahrzeugen beteiligt. Sie hat sich auch nicht am Umfrisieren solcher Kraftfahrzeuge beteiligt, aber sie wußte, daß die Fahrzeuge, die die Gruppe benutzte, unterschlagen waren oder gestohlen waren. Das hat sie sehr ausführlich geschildert. Dann hat sie auch die weiteren Personen, die sich da einfanden, genannt. Nun kann ich im Einzelnen nicht mehr sagen, die Gruppe ist also nach meiner Erinnerung dann so nach ihren Darstellungen auf etwa 10 Personen angewachsen. Dazu gehörte der Baader, der sich einfand zusammen mit der Ensslin. Der Ulrich Scholtze tauchte auch gelegentlich auf, aber auch nicht immer. Denn Scholtze weigerte sich, vollends in die Illegalität zu gehen. Er hatte das Bestreben, sein Studium trotz der Beteiligung an der Arbeitergruppe fortzusetzen und wurde dieserhalb auch wiederholt durch insbesondere Baader, beschimpft. Also es wurden ihm Vorhaltungen gemacht, sein Verhalten sei unlogisch. Aber davon hat er sich nicht abbringen lassen nach der Darstellung der Sturm. Sie hat dann, glaube ich, in dieser Zeit auch einmal die Aufgabe gehabt, in der Stadt Aschaffenburg war es, glaube ich, Bankinstitute ausfindig zu machen, die sich für einen Überfall eignen könnten. Mit wem zusammen sie das getan hat, weiß ich nicht. Sie ist mit zwei Personen nach Aschaffen-

Band 576/Ko

burg gefahren. Da hat man sich dann umgesehen, geeignete Geldinstitute festgehalten, die in Frage kämen. Aber sie hat dann dargelegt, daß man diesen Plan, in Aschaffenburg Überfälle dieser Art durchzuführen, dann doch lieber hat fallen lassen, weil man die Stadt und die Straßenverhältnisse dort nicht für geeignet hielt. Dann hat sie weiter geschildert, daß man so nach etwa 8-10 Tagen in ein Landhaus, in ein Sanatorium, verlassenes Sanatorium in Bad Kissingen übergesiedelt sei, die gesamte Gruppe, weil ihnen wohl in Frankfurt das Pflaster zu heiß wurde. Dieses Sanatorium sei ihnen durch eine Frau Seifert zur Verfügung gestellt worden. Ein etwas verwahrlostes, in einem ebenso verwahrlosten Garten stehendes Haus. Und da hat sich dann die Gruppe mehrere Tage bei ihr recht wirr erscheinenden Gesprächen aufgehalten, ohne daß irgendwelche besondere Aktivitäten entwickelt worden sind. Sie hat auch die Teilnehmer geschildert. Also fast der gleiche Kreis, der schon in Frankfurt zusammen gewesen ist. Dabei habe man sich unter anderem auch über den Plan der Befreiung verschiedener politischer Gefangener der damaligen Zeit unterhalten. Der Name Maier ist dabei gefallen. Aber sie stellte die Sache so dar, daß man wohl noch keine festen Vorstellung, keine klaren Vorstellungen hatte. Es wurden Namen von Politikern genannt. Es wurde in Erwägung gezogen, einen Botschafter zu entführen und auf diese Weise die Befreiung von Gefangenen zu erreichen. Keine sehr ernsthaften Gespräche, wie sie sagte. Dann ist man wohl wieder nach Frankfurt zurück-gekehrt. Das müßte dann vorne in der zweiten Hälfte Dezember gewesen sein. Sie schildert unter anderem da eine Zusammenkunft in einer Wohnung Schulte. Den Wohnungsinhaber hat sie nach ihrer Schilderung nie kennengelernt. Dort in der Wohnung Schulte waren nach ihrer Darstellung Andreas Baader, Ensslin und Raspe, glaube ich, untergebracht. Und in dieser Wohnung hat dann eine Besprechung stattgefunden, die sie als etwas eigenartig empfunden hat, weil man sich zunächst mit Hilfe eines technischen Abhörgerätes vergewissern wollte, ob nicht Mikrofone in den Wänden eingebaut sein könnten. Dann hat man sich, wie ich mich erinnere, da in dieser Wohnung darüber unterhalten, ob man die noch sehr junge Teeny weiter an der Arbeit der Gruppe teilnehmen lassen könne. Man müsse befürchten, daß sie im Falle einer Verhaftung mit ihren Kenntnissen nicht hinter dem Berg halten würde. Das ging hin und her. Teilweise war die Gruppe dafür, sie fallen zu lassen,

Band 576/Ko

Sie selbst, Sturm, habe sich dafür eingesetzt, daß man sie weiter mitmachen lassen solle, denn, sie wieß auch darauf hin, sie selbst, die Sturm, sei ja auch noch sehr jung und man könne sich auf sie verlassen. Bei dieser Besprechung hat sie dann wohl auch erfahren, daß man in Nürnberg Objekte, Banken ausfindig gemacht habe, die demnächst überfallen werden sollten. Denn nach ihrer Darstellung ging das Geld zur Neige und man mußte sich umsehen nach geeigneten Geldquellen. Sie selbst hat an den Erkundungen in Nürnberg nicht teilgenommen. Nach ihrer Schilderung wars der Scholtze und noch ein anderer, die dort sich umgesehen haben. Aber das hatte auch noch keine feste Gestalt angenommen. Ihr schien alles so ein bißchen wirr und es war alles noch nicht so recht festgelegt. Man war in Frankfurt, wie sie mal dargestellt hat, nur auf der Flucht, damit beschäftigt, zu fliehen und sich zu sichern. Sie hat auch mehrere Pannen erzählt. Daß einmal ein Kraftfahrzeug, von der Teeny gelenkt, ein gestohlener Mercedes, Fahrzeuge am Straßenrand gestreift habe. Der Wagen sei dann abgestellt worden und später nicht wieder aufgefunden worden. Sie ist dann, das ist nun entweder von Frankfurt aus gewesen oder von Kissingen aus, das kann ich nicht mehr sagen, zusammen mit Ruhland ins Ruhrgebiet gefahren. Dort sollte sie in Oberhausen, wo ein Jansen bereits Erkundungen durchgeführt hatte, dort sollte sie sich also mit ihm vereinigen. Diese Fahrt mit Ruhland, den sie offenbar besonders ins Herz geschlossen hatte, schildert sie. Sie schildert auch, wie sie auf dieser Fahrt an ihrem Elternhaus vorbeigekommen sind. Dort der Ruhland sie einmal über den Zaun ihres elterlichen Anwesens hat sehen lassen. Man ist nach Oberhausen gefahren und in Oberhausen hat man am Abend des Ankunfts tages sich dann mit Jansen vereinigt, den sie bis dahin, glaube ich, nur einmal in Kissingen gesehen hat. Mit Jansen und mit Ruhland ist man dann durch Oberhausen, durch das nächtliche Oberhausen, durch das abendliche Oberhausen gefahren, um noch am gleichen Abend Kraftfahrzeuge zu entwenden. Es stellte sich dann nach ihrer Schilderung heraus, daß das notwendige Gerät dazu fehlte. Man fuhr wieder in die Gastwirtschaft zurück, in der Jansen den Abend zugebracht hatte, um einen Freund des Jansen zu holen. Dann begab man sich...der über das entsprechende Gerät zur Entwendung von Kraftfahrzeugen verfügen sollte, und dann fiel man aber bei der Weiterfahrt, offenbar durch die Fahrweise des Ruhland, der Polizei auf, die sich hinter den Wagen heftete, so daß es dann

Band 576/Ko

an diesem Abend zur Verhaftung von Ruhland gekommen ist. Sie selbst und der mitfahrende Jansen konnten sich in Sicherheit bringen. Sie hat dann in ihrer Not wohl eine verabredete Telefonnummer in Frankfurt angerufen und hat von dort die Weisung bekommen, sich in eine Wohnung in Gelsenkirchen zu begeben, die ihr genannt wurde. Und das hat sie getan. Sie ist also, ich weiß es nicht, mit der Bahn wohl nach Gelsenkirchen gefahren. Dort ist sie zu einem Zeitpunkt eingetroffen, in dem man noch weitere Personen erwartete. Ich glaube, es war die Meinhof und der Raspe, die aber noch nicht da waren in dieser Wohnung. Sie hat genächtigt, und am nächsten Tage ist dann die Meinhof mit ihrem Begleiter in der Wohnung aufgetaucht. Dann ist wohl wieder die Anweisung gekommen, sich in Frankfurt zusammenzufinden. Ich glaube, es war dann wieder die Wohnung Schulte, in der die Gruppe zusammentraf, und da hat man dann beschlossen, nunmehr in Nürnberg die ausgekundschafteten Banken zu überfallen, von denen sie selbst noch nichts wußte. Sie ist dann mit einem Mitglied der Gruppe, ich kann im Moment nicht mehr sagen, wer es war, im Kraftfahrzeug nach Nürnberg gefahren, wo sich dann ein Teil der Gruppe einfand, in einem Cafe. Für sie waren die Pläne in Nürnberg, die man hatte, noch recht dunkel. Sie wußte zwar, daß es zu Banküberfällen kommen sollte, aber wie das im Einzelnen geschehen sollte, welche Rolle sie dabei spielen sollte, das hatte man ihr nach ihrer Aussage nicht mitgeteilt. Anwesend waren nach ihrer Darstellung die Meinhof, der Jansen und Teeny, dann der Ulrich Scholtze, der ja als Nürnberger sich dort schon auskannte und offenbar entsprechende Vorbereitungen getroffen hatte. Sie selbst übernachtete mit einem Gruppenmitglied in der Pension, wie sie darstellt und hatte dann eigentlich nur die Aufgabe, am nächsten Tage Mäntel und Kapuzen, glaube ich, zu kaufen, für die Gruppe, die also für diese Banküberfälle gedacht waren. In dieser Pension ist sie nachts gestört worden durch den Ulrich Scholtze, wie sie sagte, der aus einem Koffer oder einer Tasche ein paar Kraftfahrzeugkennzeichen holte. Sie selbst hat am nächsten Tage diese, zusammen mit einem anderen, ich weiß nicht, wer es war, ich kann mich im Moment nicht erinnern, die ihr anbefohlenen Einkäufe gemacht. Sie ging in Kaufhäusern. Sie hat also mehrere Mäntel, es waren wohl Damenmäntel und Kapuzen, besorgt und der Begleiter hat ebenfalls einige Mäntel besorgt und diese Mäntel sind dann später mitgeführt worden auf der Irrfahrt, die von Nürnberg aus

Band 576/Ko

dann in Richtung Stuttgart gegangen ist. Sie erfuhr an diesem Tage wohl, daß in der vergangenen Nacht davor der Scholtze und der Jansen verhaftet worden seien, bei einem Diebstahl eines Kraftfahrzeugs. Und das war der Anlaß, daß die Gruppe die Pläne, die sie in Nürnberg hatte, aufgeben mußte und sich schleunigst aus Nürnberg absetzen mußte. Sie selbst ist dann in Begleitung der Meinhof nach Erlangen gefahren. Sie hat sich zunächst mit einem Professor Altvater in Nürnberg getroffen, der ein Bekannter offenbar der Meinhof gewesen ist. Dieser hat sie nach Erlangen zu einer ihm bekannten Anschrift Wohnung geführt, da nächtigte man. Und dann ist entweder von Erlangen oder von Nürnberg aus dann die Fahrt nach Stuttgart angetreten worden. In Stuttgart sollte sich die Gruppe nunmehr wieder versammeln zu neuen Taten. Das müßte so um die ~~XXXXXX~~^{Weihnachts}zeit herum gewesen sein, Weihnachten 1970. In Nürnberg hatte man eine Wohnung bei einem Lehrer, Kunst-erzieher, wie sie sagte, der aber nicht anwesend war, eine Kellerwohnung. Und in dieser Wohnung hielt sich die Gruppe dann in der Zeit, bis Ende des Jahres wohl, auf, ohne daß irgendwelche weitere Dinge geschehen sind.

V.: Ja. Ich glaube - das erste Eingreifen - Sie sprachen gerade von Nürnberg, gemeint war wohl Stuttgart?

Zg.Bud.: Stuttgart, ja.

V.: Sie sagten aus Versehen eben, Nürnberg."

Zg.Bud.: Nein, Stuttgart. In Stuttgart also die Wohnung, die also ~~dort~~^{durch Marianne} sie nannte sie Marianne, beschafft worden war für die Gruppe. Und da hat man dann die Tage bis zum Jahresende zugebracht, bei relativer Untätigkeit.

Von Stuttgart aus bekam sie dann einmal den Auftrag, nach Nürnberg zu fahren, um den inzwischen wieder auf freiem Fuß befindlichen Scholtze zu bewegen, weiter an der ~~Arbeits~~^{Arbeits}gruppe teilzunehmen. Das ist mißlungen nach ihrer Darstellung. Der wollte nicht mehr. Und sie hat sich auch keine weitere Mühe gegeben, ihn zu überreden. Und dann bekam sie den Auftrag, nach Bremen sich zu begeben und dort in einer Wohnung Geld abzuholen. Vorher war wohl geplant worden.... Nein, sie hat sich zunächst nach Kassel begeben, wie ich mich jetzt wieder erinnere. Es war nämlich nun ins Auge gefaßt, in Kassel Bank...Sparkassen zu überfallen, die dort durch Astrid Proll ausgekundschaftet worden waren, nach ihrer Darstellung. Sie selbst war noch nicht in Kassel, sie kannte sie nicht, diese

Band 576/Ko

Banken, aber sie hatte später, wie sie sehr plastisch geschildert hat, den Auftrag, diese Banken genauestens zu studieren und vorzubereiten, die Banküberfälle vorzubereiten. Zunächst hatte sie aber den Auftrag, über Kassel nach Bremen zu fahren, um dort Geld, was die Gruppe offenbar wieder dringend benötigte, abzuholen. Es war eine Wohnung, die ihr geschildert wurde. Eine Wohnung, die einer Familie von Einem gehörte, ich weiß nicht, in welcher Straße. Das hat sie also **A**uftragungsgemäß gemacht. Sie ist mit der Bahn nach Bremen gefahren. Hat sich dann wohl mit einer Taxi in die Nähe der Wohnung fahren lassen. Die Wohnung fand sie leer vor. Sie schildert, daß die Wohnung also offensichtlich seit längerer Zeit nicht mehr benutzt worden war. Es war sehr viel Post dort. Da war ihr dann gesagt worden, daß sie das Geld in einem Kuvert finden würde, in dem normalerweise Bücher verschickt werden. Also ein gefütterter Umschlag, verklebt mit der Anschrift von Einem. Wenn ich nicht irre, konnte sie erkennen, daß dieses Paket aus Berlin gekommen war, aber sie wußte den Absender nicht. Diesen Umschlag hat sie geöffnet. Es befanden sich Hefte, Bücher, Broschüren wohl in dem Umschlag, und in diese Bücher waren Geldscheine eingelegt, die sie an sich nahm. Dann hat sie sich wieder **A**uftragungsgemäß nach Kassel zurückbegeben unter Mitnahme des Geldes. Nein, sie hat, das fällt mir wieder ein, sie hat vorher noch in Bremen wohl den Auftrag gehabt, einen Teil dieses Geldes nach Stuttgart zu schicken, an die Anschrift dieses Kunsterziehers. Und das hat sie getan und mit dem Rest des Geldes ist sie nach Kassel gegangen. Sie hat dann dort bei einem persischen Arztehepaar mit Kleinkindern Unterkunft gefunden, mit dem auch politische Gespräche geführt worden sind, wie sie sagte. Und da hat sie sich, wenn ich nicht irre, wieder mit der Meinhof vereinigt. Und nun hatte sie in den nächsten Tagen, das war Anfang Januar 1971, hatte sie nach ihrer Darstellung nun den Auftrag, die drei Sparkassen, die für Überfälle ausgesucht worden waren, genauestens zu erkunden. Und das hat sie dann also in den folgenden Tagen ihres Aufenthaltes in Kassel getan. Das auch im **E**inzelnen geschildert, worum sie sich kümmern sollte. Die Ausstattung der Geldinstitute, die Lage, die Verkehrsverhältnisse in der Nähe der Sparkassen, Straßenbahnverkehr. Dabei hat sie sich, glaube ich, einer Karte, eines Stadtplanes bedient. Sie war nämlich in der Lage, bei ihrer Vernehmung genauestens die Lage dieser Sparkassen anzugeben, die sie während der Zeit ihres Aufenthalts

Band 576/Ko

in Kassel besichtigt und überprüft hatte.

Nach ihrer Darstellung hatte dann also der Plan, diese drei Sparkassen zu überfallen, doch schon recht feste Formen angenommen. Und sie rechnete sich nun aus, da sie als Kraftfahrerin ausschied, daß sie mit einer Pistole in der Hand nun an diesem Unternehmen hätte teilnehmen müssen. Und das erschien ihr doch etwas unheimlich. Im übrigen hatte sie inzwischen Sehnsucht nach ihrem Elternhaus bekommen und sie entschloß sich dann plötzlich, am 7. oder 8. Januar, war es wohl, in ihr Elternhaus zurück-zu-kehren. Rief an bei ihren Eltern und ist dann Hals über Kopf von Kassel aus nach Leverkusen in ihr Elternhaus zurückgekehrt. Das ist so in groben Zügen das, was mir in Erinnerung ist aus den Vernehmungen der damaligen Beschuldigten Sturm.

V.: Dankeschön. Das scheint doch noch das Wesentliche zu beinhalten, was Sie sagen. Ist es richtig, daß Frau Sturm bemüht war, die Dinge chronologisch darzustellen?

Zg.Bud.: Ja, ich hatte sie darum gebeten, wenn sie's irgendwie kann, chronologisch darzustellen. Das ist ihr nicht immer ganz gelungen. Sie ist dann mal schon zu weit in die Zeit hineingeraten, in der sie nun nicht sein durfte. Dann mußte man sie also wieder etwas zurückführen. Aber sie hat es eigentlich recht gut und vor allem sehr plastisch geschildert, was da sich abgespielt hat und recht geschickt.

V.: Wenn man Ihre Vernehmungsprotokolle durchsieht, dann sieht es so aus, als habe man sich bemüht, das Datum festzustellen, wann das etwa gewesen ist und dann den Tag auszufüllen mit den Ereignissen, die sich jeweils an dem Tag oder in einem bestimmten Zeitraum von wenigen Tagen abspielte. Ist das richtig?

Zg.Bud.: Ja, das ist richtig. Sie konnte sich auch noch recht gut erinnern. Denn es lag 1. noch nicht weit zurück die Geschehnisse und 2. war sie ja vorher auch polizeilich vernommen worden, und da hatte sie schon ihre Gedanken einigermaßen ordnen können. Es ging also sehr glatt die Vernehmung.

Ende von Band 576

✓

- V.: Sie haben uns geschildert, Frau Sturm, Studen-tin, schließt sich einer Gruppe an, die nun Wege nach gesellschaftlichen Veränderungen sucht. Was war der Grund, warum sich diese Gruppe nun mit den Leuten zusammentat, die Sie erwähnten, Hans und Teeny, was versuchten sie oder was ^{war} der Zweck?
- Zg. Buddenberg: Ja, sie wollte gerne..., sie hat mir mal zum Ausdruck gebracht, während ihrer Vernehmung, daß sie ungeduldig geworden sei. Es genügte ihr nicht mehr, daß ständig über die Veränderung der politischen Verhältnisse in der Bundesrepublik gesprochen wird und diskutiert wird, sondern sie wollte nun endlich einmal Taten sehen. Sie wollte, daß diese Dinge auch in Angriff genommen wurden. Das ist auch die..., darin ist sie ermutigt worden, durch die Äußerungen dieses Hans, der später sich als Baader herausstellte.
- V.: Gewiss, aber was versprach diese Gruppe, die nun ungeduldig geworden war, bei der Verfolgung dieser Absichten von dem ^{sich} Treffen mit Hans?
- Zg. Bud.: Sie wollten durch Aktionen einmal - auch durch bewaffnete Aktionen - die Aufmerksamkeit der Bevölkerung, insbesondere der arbeitenden Bevölkerung in der Bundesrepublik auf sich lenken und damit politische Signale auslösen. Das ist wohl so ihre Vorstellung gewesen.
- V.: Ich darf Ihnen vielleicht, um den Zweck der Frage zu verdeutlichen, sagen, das ist alles zutreffend, wie Sie es sagen, es entspricht auch der Schilderung, aber was hat der Hans dabei für eine Rolle spielen können? Maß man ihm schon bestimmte Erfahrungen zu, die man übernehmen wollte?
- Zg. Bud.: Ja, ja. Sie hatte den Eindruck, daß die Gruppe also, die hinter dem Hans steht, eine fertige Gruppe ist, die entschlossen ist, die auch schon etwas getan hatte; sie konnte allerdings da keine sehr klaren Angaben machen, aber aus den Gesprächen, die sie dann später auch bei der Odyssee in der Bundesrepublik von Zeit zu Zeit bei den Zusammenkünften aus dem Munde der Gruppenmitglieder erfuhr. Aus den Gesprächen erfuhr sie, daß da schon etwas gewesen war, daß man also auch schon in Berlin Banküberfälle durchgeführt hatte.
- V.: Könnte es der Sinn der Aussage, der Zeugin gewesen sein, darzustellen, daß man diesen Hans sozusagen als Ratgeber konsultieren wollte?

Band 577/Be

- Zg. Bud.: Ja, ja. Sie hat einmal gesagt, daß sie also zu diesem Hans, und zu den anderen leitenden Personen der Gruppe aufgesehen habe. Sie war ja noch sehr jung und diese Leute haben ihr imponiert, wie sie sagt.
- V.: Und nun haben Sie schon angedeutet, gewaltsame gesellschaftliche Veränderungen seien das Ziel gewesen. Hat sie sich geäußert, wie nun dieser Hans bei dieser ersten Begegnung sich gerade zu der Frage der Gewalt geäußert hat?
- Zg. Bud.: Ja, dazu habe er sich positiv geäußert.
- V! : Hatte er Vorbilder gegeben, die es in der Welt geben könnte?
- Zg. Bud.: Ja, jetzt erinnere ich mich wieder. Es wurde immer wieder, als Beispiel wurden die Stadt-Guerillas Südamerikas angeführt.
- V.: Ist dabei irgendwie die Rede von schriftlichen Aufzeichnungen gewesen?
- Zg. Bud.: Ja, es ist also von einem Mini-Handbuch gesprochen worden, eines südamerikanischen Guerilla-Führers, dessen Name mir im Augenblick nicht gegenwärtig ist.
- V.: Marighella.
- Zg. Bud.: Ja, richtig, ja. Das hat die Zeugin selbst, wie sie sagte, in der Hand gehabt, und das war das Beispiel, das der Gruppe vorschwebte.
- V.: Hat sie das nun aus eigenem Interesse bekommen - das Buch - hat sie sich das geholt oder ist ihr das - ich weiß nicht, ob sie sich darüber geäußert hat - übergeben worden sozusagen, als Gebrauchsanweisung für die Zukunft?
- Zg. Bud.: Na, ich glaube, das hat sie nicht aus eigenem Antrieb sich beschafft, sondern das wird sie wohl im Rahmen der Gruppe bekommen haben.
- V.: Sie können also heute nicht mehr sagen,...
- Zg. Bud.: Ich kann es nicht sagen.
- V.: ...ob sich die Zeugin zu diesem Punkte geäußert hat?
- Zg. Bud.: Das kann ich nicht mehr sagen, nein.
- V.: Können Sie nicht mehr sagen.
- Diese Art des Kampfes würde ja wohl bei diesen Leuten gewisse Überlegungen hervorgerufen haben müssen, wie man das betreiben kann, ob man seine normale Existenz fortsetzen könne.
- Zg. Bud.: Nein, das wurde also insbesondere von Baader immer wieder betont, daß man sich entscheiden müsste, entweder illegal oder legal zu leben und zu arbeiten im Rahmen der Gruppe. Und dazu hat sich ja die Zeugin, wie sie ausgesagt hat, im Anfang nicht so recht

entscheiden können, denn sie hing an ihrem Elternhaus und sie konnte sich eigentlich nicht vorstellen, daß sie das Weihnachtsfest nicht im Rahmen ihrer Familie verbringen konnte. Aber sie hat sich dann doch entschlossen diesen Vorschlägen Baader's sich anzuschließen. Allerdings hatte sie die Vorstellung, daß sie auch mal wieder davon freikommen würde, daß es also mal wieder eine Pause geben würde.

V.: Jedenfalls scheint die Aussage der Zeugin dann dahingegangen zu sein, daß Voraussetzung für eine Führung des Kampfes in der vorgestellten Form die Illegalität gewesen ist?

Zg. Bud.: Illegalität, ja.

V.: Ist das richtig?

Zg. Bud.: Das ist richtig, ja.

V.: Nun, Sie haben erwähnt, man habe diese Treffen in Berlin durchgeführt, Sie haben angedeutet, wie die Zeugin schilderte, daß man dann nach Frankfurt übergewechselt sei. Ich weiß nicht, haben Sie erwähnt, wer das veranlasst hat, diesen Wechsel nach Frankfurt?

Zg. Bud.: Das hat der Hans veranlasst.

V.: Sie sagt, der Hans hat das veranlasst. Und können Sie noch angeben, mit welchen Zielsetzungen die Gruppe nun in die Bundesrepublik gereist ist oder geschickt wurde, wie man es bezeichnen will?

Zg. Bud.: Man hatte also zur Vorbereitung des politischen Kampfes zunächst einmal dafür zu sorgen, daß die..., daß das Unternehmen finanziell gesichert war. Man wollte sich das Geld dort holen, wo es vorhanden ist, und das war der Sturm, diese Andeutungen genügten ihr um ihr klarzumachen, daß es sich hier um Banküberfälle handeln würde. Und außerdem müsse man sich mit Kraftfahrzeugen ausstatten, und mit gefälschten Papieren, davon war auch die Rede.

V.: Die Gesamtziele hat die Zeugin in einer Passage hier festgehalten, die sich auf Bl. 98 des SO 4 befindet. Ich möchte sie Ihnen zur Gedächtnisstütze vorhalten mit der Bitte zu erklären, ob Sie sich daran erinnern, daß die Zeugin das gesagt hat. Unter anderem erklärte, also die Begründung für die Notwendigkeit Berlin zu verlassen, nach Frankfurt zu gehen. Unter anderem erklärte Baader, daß der Boden Berlin für seine Gruppe zu heiß geworden sei. Man wolle nunmehr in der BRD weiterarbeiten. Baader führte aus, daß in der BRD ein "Apparat" aufgebaut werden solle, der in erster Linie Kraftfahrzeuge in seinem Besitz bringen und Bankeinbrüche begehen solle, um zu Geld zu kommen. Gleichzeitig sollten, die für den Gebrauch

der fremden Fahrzeuge erforderlichen Unterlagen und Urkunden hergestellt werden. Diese Handlungen sollten dazu dienen, zu einem späteren Zeitpunkt die politischen Gefangenen in West-Berlin und in der Bundesrepublik zu befreien, zugleich sollten die Gewaltakte als Demonstrationen unserer militanten Gruppe verstanden werden, es sollten Sympatisanten gewonnen und die Öffentlichkeit auf unseren politischen Kampf aufmerksam gemacht werden. So etwa habe ich die Zielsetzung der Baader-Meinhof-Gruppe verstanden." Erinnern Sie sich, daß das Ausföhrungen der Zeugin war?

Zg. Bud.: Ja, daran erinnere ich mich deutlich, ja.

V.: Das wäre also die generelle Zielsetzung, wie sie die Zeugin verstanden hat...

Zg. Bud.: Verstanden hat.

V.: ...für den Wechsel nach Frankfurt gewesen. Sie haben dann geschildert, wie man sich in Frankfurt triffet, das hier die erste Begegnung mit Kalle, mit Raspe, wohl auch mit Frau Meinhof stattgefunden hat, haben Sie erwähnt. Und bei diesen ersten Gesprächen, es war von Ihnen schon die Wohnung Bornheim genannt worden, ist auch das Thema "Waffen tragen" zur Sprache gekommen.

Zg. Bud.: Ja, ja.

V.: Sie haben erwähnt, im Zusammenhang mit dem Zweck des Waffentragens, daß es sich hier auch um Mittel gehandelt habe, um diese gewalt-samen Aktionen durchzuführen. Ist sonst noch ein Zweck genannt worden?

Zg. Bud.: Ja, sie hat also.., sie hat gesagt, das man einmal Waffen benötige - immer nach den Äußerungen der anderen, denn sie selbst hatte diese Idee gehabt - das man Waffen benötige zur Durchführung von Überfällen, von Banküberfällen und zweitens, um sich dem Zugriff der Polizei entziehen zu können.

V.: Hat sie das näher ausgeführt was unter diesem 2. Punkte zu verstehen ist?

Zg. Bud.: Nein, ich glaube nicht, das hat sie nur ganz allgemein gesagt.

V.: Es heißt hier in Ihrem Protokoll - das ist Bl. 103 des S.O. 4 - "...auch dazu dienen sollten, die Waffen uns im Falle einer Verhaftung durch die Polizei zur Wehr zu setzen."

Zg. Bud.: Zur Wehr zu setzen, ja, so hat sie sich ausgedrückt.

V.: Was darunter näher zu verstehen ist, wurde nicht erläutert?

Zg. Bud.: Nein.

V.: Ist dabei irgendwie auch die Rede auf Decknamen gekommen, bei diesem ersten Treffen in Frankfurt und Besprechungen?

Zg. Bud.: Ja, natürlich. Also die Gruppe hatte Vornamen, die als Decknamen benutzt wurden, sie selbst bekam einen Deckname, ich glaube, Jutta hieß sie. Dann kann ich mich erinnern, daß die Meinhof den Namen "Anna" geführt hat; Andreas Baader wurde "Hans" genannt; der Ruhland wurde "Kalle" genannt, also jeder hatte einen Namen, der als Deckname dienen sollte.

V.: ~~Yxx~~ Es war dann noch die Rede, laut Ihrem Protokoll Bl. 104, von der "Grete", wer könnte das gewesen sein? Erinnern Sie sich noch daran?

Zg. Bud.: Wer war das bitte?

V.: "Grete".

Zg. Bud.: "Grete"?

V.: "Grete".

Zg. Bud.: Das kann ich nicht sagen, nein.

V.: Das soll der Name für Frau Ensslin gewesen sein, wissen Sie nicht mehr.

Zg. Bud.: "Grete", doch doch, das.., ja, doch das.., jetzt kann ich mich wieder erinnern.

V.: Fällt es Ihnen jetzt wieder ein im Zusammenhang mit dem Namen Ensslin?

Zg. Bud.: Ja, ja.

V.: "Teeny" Stachowiak haben Sie schon gesagt.

Zg. Bud.: Ja.

V.: Und dann soll noch eine "Rosie" bei den Decknamen eine Rolle gespielt haben.

Zg. Bud.: Ja, es spielte also auch eine Person namens Prinz eine Rolle, die aber, glaube ich, später nicht mehr auftauchte, in Berlin anwesend war, bei den Gesprächen. Dann war von "Marianne" die Rede, das war die Marianne Herzog, den Namen wußte sie aber nicht; da wurde der richtige Name gebracht.

V.: Und die "Rosie", wer das gewesen ist, wissen Sie nicht mehr?

Zg. Bud.: Mir fällt es im Moment...

V.: Astrid Proll.

Zg. Bud.: Astrid Proll, ja natürlich.

V.: Erinnern Sie sich jetzt wieder?

Zg. Bud.: Ja.

V.: Danke. Nun, in Frankfurt treffen, so haben Sie es geschildert, sukzessive Mitglieder ein. Sie haben erwähnt, die Gruppe habe sich

Band 577/De

- Vorsitzender -

vergrößert bis zu einen...

Zg. Bud.: Zehn.

V.: ... bis zu 9 bis 10 Personen....

Zg. Bud.: 9, 10 Personen, ja.

V.: Von den Aktivitäten haben Sie relativ wenig mitteilen können.

In Frankfurt sei, wie Sie sagten, um KFZ-Beschaffung gegangen, man habe auch über die Herstellung von falschen Papiere geredet, das haben Sie vorhin bestätigt. Hat die Zeugin, im Rahmen dieses Aufgabengebietes irgendwelche Aufgaben zugeteilt bekommen?

Zg. Bud.: Ja, sie ist also nach ihrer Schilderung, mit dem "Kalle" durch Frankfurt gefahren - im Kraftfahrzeug - und man hat sich Stellen gemerkt, an denen nach Möglichkeit schnelle Wagen, -Mercedes - so abgestellt waren, das man gut an sie herankamte. Sie hat dann wohl im Zusammenhang auch mal geschildert in welcher Form man diese Kraftfahrzeuge in Gang brachte, das war ihr also nicht..., bis dahin nicht bekannt, wie man das macht, nämlich durch Kurzschießen. Das hat sie auch später einmal, wenn ich nicht irre, in Nürnberg oder in Erlangen bei ihrer Übernachtung gezeigt bekommen, wie man solche Kraftfahrzeuge, die verschlossen waren, entwenden konnte.

V.: Können Sie sich noch erinnern, wem sie nachsagte - der Gruppe - daß er die technischen Voraussetzungen, die technischen Kenntnisse hatte, um hier solche Wagen...?

Zg. Bud.: Ja, es sollte jeder, nach Möglichkeit, solche technischen Kenntnisse haben. Aber sie hat sich also offenbar immer so ungeschickt angestellt, daß sie nie in den Besitz dieser technischen Kenntnisse gekommen ist.

V.: Und wem traute sie diese Kenntnisse zu?

Zg. Bud.: Die Kenntnisse traute sie also dem Baader zu und der Meinhof auch.

V.: Ist es richtig, daß sie bei einer späteren Aussage mal erwähnt hat, das seien die beiden gewesen, nachdem natürlich Ruhland schon verhaftet war, die für solche Einsätze in Betracht gekommen seien?

Zg. Bud.: Ja, ja.

V.: Und wie ist man vorgegangen, oder was..., wie hat man sich das vorgestellt wenn falsche Papiere hergestellt werden sollten, wie kam man zu den Daten, die dafür erforderlich waren?

Zg. Bud.: Das hat sie auch geschildert. Sie hat sich also bemüht Fahrzeuge ausfindig zu machen, die vor Häusern abgestellt waren,

von denen sie hoffte, daß dort der Besitzer des entsprechenden Kraftfahrzeuges wohnte. Sie hat sich dann die Kennzeichen notiert, dieser Kraftfahrzeuge, den Wagentyp und hat dann den, nachdem sie vorher festgestellt hatte, an der Haustür, wer da wohnte, den vermuteten Autobesitzer, Kraftfahrzeugbesitzer angerufen, um von ihm den Namen zu erfahren oder von ihm zu erfahren, wer der Halter des Kraftfahrzeuges ist. Und auf diese Weise hatte sie dann die Daten, wie sie meinte, die zur Fälschung von Kraftfahrzeugpapieren benötigt wurden.

V.: Sie hat es also abgeklärt, durch Gespräche mit den mutmaßlichen Besitzern.

Zg. Bud.: Ja.

V.: Um nun den zeitlichen Rahmen hier festzulegen. Könnten Sie heute noch aus dem Gedächtnis sagen, wann dieser Wechsel von Berlin nach Frankfurt stattgefunden haben könnte?

Zg. Bud.: Es müßte also in der ersten Hälfte Dezember 1970 gewesen sein, genau kann ich es nicht sagen.

V.: Ihr Protokoll, Bl. 98 des Ord. 104, enthält hierzu - oberste Zeile - das Datum 6. 2. 1970.

Zg. Bud.: 6. 12....

V.: 6. 12., entschuldigen Sie.

Zg. Bud.: 6. 12. 1970, ja, das wird das Datum sein...

V.: Hier... erneut...

Zg. Bud.: 6. 12. ist aber, glaube ich, wo die letzte Zusammenkunft noch in Berlin gewesen und dann am nächsten Tag, ist dann der Wechsel erfolgt.

V.: Genau richtig, ja.

6. 12., nochmals eine Zusammenkunft in dieser Kulmerstraße und dann kam der "Hans" bzw. Baader mit diesen Ausführungen, man müsse aus den und den Gründen in die Bundesrepublik, und zu den und den Zwecken nach Frankfurt reisen.

Zg. Bud.: Ja.

V.: 6. 12., welchen Zeitraum hat denn Frau Sturm benannt, für den Aufenthalt in Frankfurt mit diesen verschiedenen Tätigkeiten, die wir jetzt eben umreißen?

Zg. Bud.: Vom 7. Dezember bis etwa Mitte Dezember, würde ich sagen.

V.: Ja. Sie hat hier - laut Bl. 106 des Ord. 104, nach Ihrem Protokoll - angegeben, zwischen dem 7. und etwa dem 13. 12....

Zg. Bud.: 13., ja, das kann sein.

V.: ...sei das, was wir jetzt eben besprechen geschehen.

Band 577/Be

Zg. Bud.: Ja.

V.: Erinnern Sie sich, ob im Zusammenhang mit Banküberfällen oder der Vorbereitung mit Planungen irgendwelche Hinweise für die Zeugin erkennbar wurden, daß solche Aktionen schon durchgeführt worden sind?

Zg. Bud.: Ja, das habe ich eben schon einmal gesagt, sie hat den Gesprächen der Gruppe entnommen, das in Berlin schon einmal Banküberfälle stattgefunden haben und das hat sie nach meiner Erinnerung insbesondere Ausführungen von Baader entnommen, die er gelegentlich bei den, in der Bundesrepublik bei den Zusammenkünften gemacht hat.

V.: Könnten Sie sich noch erinnern, welche... sie hat nach ihren Aufzeichnungen hier eine besondere Einzelheit geschildert, die Sie an die Äußerungen und die Erzählung Baader's erinnern?

Zg. Bud.: Ja, mir schwebt es vor, nicht wahr, daß also Baader da...

V.: Ich gebe Ihnen ein Stichwort, "Polizei, Blaulicht, Signalhorn".

Zg. Bud.: Ja, daß Baader mal geschildert habe, wie er in Berlin gerade zu einer ausgewählten Banken fahren wollte, und da sei ihm Polizei mit Blaulicht entgegengekommen, die in der Richtung eines anderen... einer anderen Bank... einer anderen Sparkasse gefahren sei, an der die Meinhof als Teilnehmerin an dem Überfall beteiligt gewesen sei. Das erschien ihm amüsant, nach der Schilderung der Sturm.

V.: Ja, so sagte die Zeugin wohl, er habe das in spöttischer Form geschildert....

Zg. Bud.: Ja, ja.

V.: ...und dadurch habe sie diese Kenntnisse erlangt, ist das richtig?

Zg. Bud.: Ja.

V.: Ist noch sonst irgendwie eine Äußerung gefallen, die auf begangene Straftaten Rückschlüsse zuließ im Zusammenhang mit der Beschaffung falscher Papiere?

Zg. Bud.: Ja, also die Kraftfahrzeug... die Kraftfahrzeuge, die sie sah, die waren also nach ihrer Schilderung, sie selbst war nicht beteiligt gewesen, waren also durchweg gestohlen oder unterschlagen worden.

V.: Und was nun die falsche Papiere anlangt, wie kam man oder welche Vorstellungen herrschten über die Formulare?

Zg. Bud.: Davon wußte sie wohl im einzelnen..., konnte sie also aus eigener Anschauung wohl nichts sagen. Sie hat sich an solchen Fälschungshandlungen nicht beteiligt, sie wußte aber, daß in der Gruppe solche Fälschungen durchgeführt wurden. Ach so ja, jetzt fällt es mir ein, sie sprach davon, daß auch Landratsämter über-

fallen worden seien, in der Vergangenheit nach den Äußerungen der Gruppenmitglieder und dort seien dann Blankunterlagen für Kraftfahrzeugpapiere und Personalausweise entwendet worden.

V.: Nun haben Sie vorhin erwähnt, den Aufenthalt in der Wohnung Schulte.

Zg. Bud.: Schulte, ja.

V.: Sie haben zuvor erwähnt, den Aufenthalt in Kissingen, Sanatorium.

Zg. Bud.: Ja.

Der Angeklagte Raspe erscheint um
10.09 Uhr im Sitzungssaal.

V.: Wenn Sie nochmals Ihr Gedächtnis überprüfen, in dieser Richtung, wie das chronologisch gefolgt ist.

Zg. Bud.: Sie ist also von Frankfurt aus, wo man glaubte..., zunächst wurde die Wohnung Bornheim aufgegeben, denn man meinte, man sei dort aufgefallen, man sei verfolgt worden. Und dann ist man in diese Wohnung nach Kissingen, dieses Haus nach Kissingen gezogen.

V.: Es ist so, die Frage geht eigentlich schlicht dahin, wissen Sie heute...

Zg. Bud.: Das müßte also nach dem 13. gewesen sein.

V.: Nach dem 13. könnte es sein, daß die Wohnung Schulte der Ort war, wo man den gemeinschaftlichen Aufenthalt in Kissingen festgelegt hat, so daß zwangsläufig der Aufenthalt in der Wohnung Schulte vorher gewesen sein müßte?

Zg. Bud.: Ja, das glaube ich, war so.

V. (zu den Rechtsanwälten Schily und Pfaff, die sich mit dem Angeklagten Raspe besprechen): Ich darf die Herrn Verteidiger erneut darauf hinweisen, Verteidigergespräche sind nur mit Mandanten zulässig, das schreibt der § 146 StPO vor.

Herr Raspe.

Angekl. Raspe: Quatschen Sie nicht dazwischen.

Der Angeklagte Raspe verlässt um
10.10 Uhr den Sitzungssaal.

V.: Wir haben jetzt den Zeitraum nach dem 13. 12. 1970 erreicht, und kommen damit zu dem Stichwort Sanatoriumsaufenthalt in Bad-Kissingen. Ich schlage aber vor, daß wir jetzt eine 1/4 Stunde Pause machen und Sie dann weiteranhören; Ihnen wird es auch angenehm sein.

Wir treffen uns in einer 1/4 Stunde wieder.

Pause von 10.11 Uhr bis 10.28 Uhr

Fortsetzung der Hauptverhandlung
um 10.28 Uhr

V.: Wir können die Sitzung fortsetzen.

Wir waren gekommen bis zu dem Entschluß in Frankfurt, eine gemeinschaftliche Unterkunft in Kissingen aufzusuchen. Dabei soll es sich um dieses Sanatorium der Frau Seifert gehandelt haben.

Zg. Bud.: Ja.

V.: Können Sie sich heute noch ungefähr erinnern, wie stark die Gruppe dort gewesen ist...?

Zg. Bud.: Ja, es war auch so eine Kopfzahl von etwa 9 bis 10 Personen. Es war also ^{der} Ruhland, sie traf ja wohl die Personen, einen großen Teil der Gruppe dort an und dazu gehörte Ruhland, dann Baader, Ensslin, Meinhof, Raspe, wenn ich mich nicht irre, dann Meins, Teeny; es tauchte auch einmal der aus Nürnberg oder aus Berlin, er war in Nürnberg wohnhafte Scholtze auf, der sich aber wieder entfernt hat. Es sind etwa 9 bis 10 Personen, nach meiner Erinnerung dagewesen.

V.: Sie haben früher noch die Namen Jansen, Proll und Marianne erwähnt.

Zg. Bud.: Ach so, ja, richtig, Jansen, den hat sie zum ersten Mal dort gesehen.

V.: Dort gesehen; Proll und Marianne...

Zg. Bud.: Ja, richtig.

V.: Nun, Sie haben schon erwähnt, dort war in einer ziemlich...

Zg. Bud.: Das Haus machte einen verwahrlosten Eindruck und war unmöbliert. Es war ganz amüsan die Schilderung zu hören, daß also die Möblierung nur aus Aschenbechern und Matrasen bestanden hat. Es waren in einigen Zimmern...war ungeheizt das Haus und das war im Dezember.

V.: Es kam ^{dann} das Problem der Beheizung...

Zg. Bud.: Beheizung, ja.

V.: Was die technische Vorrichtungen betrifft, das ist hier weniger dann von Belang. Sie erwähnten schon die Entführungen seien da in vager Form zur Sprache gekommen.

Zg. Bud.: Ja, das ist also sehr, offenbar sehr großzügig behandelt worden, man wollte..., ging eben immer darauf aus, wie können wir unsere inhaftierten Freunde befreien.

V.: Sie haben aber noch einen anderen Punkt erwähnt, nämlich die Banküberfälle, die auch dort zur Sprache gekommen seien, die

Planung solcher Überfälle. Hat sich da irgendeiner dieser Gruppe besonders hervorgetan, daß er hier die Initiative nun verschärfen wollte.

Zg. Bud.: Ja, das ist also der Baader gewesen, der darauf drang, das man nun endlich zur Tat kommen sollte und Banken überfallen sollte, er ist wohl der treibende Teil gewesen.

V.: Ist auch davon jetzt die Rede gewesen, in diesem Zusammenhang wer die Gelder zu verwalten hatte, die vorhanden waren?

Zg. Bud.: Ja, das hat sie mehrere Male zum Ausdruck gebracht, das war nach ihrem Eindruck, Ensslin.

V.: Nun kommt... Vielleicht können Sie uns noch angeben, wie lange hat sich die Gruppe Ihrer Erinnerung nach, nach der Aussage der Zeugin dort aufgehalten?

Zg. Bud.: Das kann ich nicht mehr sagen, sie sprach wohl von einigen Tagen, drei bis vier; ich weiß es nicht mehr genau.

V.: Es soll vom 15. bis 18. 12. gewesen sein...,

Zg. Bud.: Ja.

V.: ...denn die Zeugin gibt dann ein darauf folgendes Datum an, für diese Fahrt, die Sie schon erwähnten, in das Ruhrgebiet.

Zg. Bud.: Ja, sie ist von da aus wohl ins Ruhrgebiet gefahren, zusammen mit dem Ruhland.

V.: Wüßten Sie heute noch, wann diese Fahrt mit Ruhland gewesen war?

Zg. Bud.: Nein, dass... Ja, das könnte der 17. vielleicht gewesen sein, 17. oder 18.

V.: Es ist der 19.

Zg. Bud.: Oder der 19., das weiß ich nicht mehr genau.

V.: Nach Ihrem Protokoll, wenn die Zeugin das so ausgesagt hat, das fällt Ihnen aber offensichtlich nicht mehr präzise ein.

Zg. Bud.: Nein, nein, aus dem Gedächtnis weiß ich es nicht mehr.

V.: Und nun haben Sie schon erwähnt, Ruhland wird bei dieser Fahrt in das Ruhrgebiet verhaftet...

Zg. Bud.: Ja.

V.: ...in Oberhausen. Ist da irgendwie die Rede davon gewesen, das man von Ruhland eine bestimmte Reaktion bei der Begegnung mit der Polizei erwartet habe, die dann nicht gekommen sei?

Zg. Bud.: Ja, doch, ja. Es war wohl so, daß sich der Jansen in der Nähe aufhielt um den Ablauf der Geschehnisse zu beobachten, so hat es die Sturm geschildert, und ich glaube, sie sagte auch, dass der Jansen von Ruhland erwartete, dass er sich seiner Pistole bediente,

Band 577/Be

- Zeuge Buddenberg -

die er bei sich hatte.

V.: Gegen die Polizeibeamten?

Zg. Bud.: Gegen die Polizeibeamten, ja.

V.: Ist es irgendwie näher erläutert worden, wie Jansen zu dieser Überlegung kam?

Zg. Bud.: Nein, nein.

V.: Nur um jetzt den zeitlichen Rahmen zu wahren, die Fragen, die an Sie zu richten sind haben damit noch nicht unmittelbar zu tun. Sie haben dann vorhin erzählt, im Anschluß daran Unterschlupf in Gelsenkirchen nach der Verhaftung Ruhland...

Zg. Bud.: Ja.

V.: ... dann wieder Rückkehr nach Frankfurt, nach dem noch...

Zg. Bud.: Sie ist wohl..., ja, sie hat einmal in Gelsenkirchen übernachtet, in der Wohnung..., den Namen hat sie angegeben, ich weiß ihn nicht mehr. Und dann ist sie...

V.: Die Wohnung Küster.

Zg. Bud.: Ja, die Wohnung Küster, ja. Ja, das ist das Ehepaar Küster gewesen, das..., richtig, da hat sie übernachtet und am nächsten Tag hat sie..., ist dann die Meinhof mit einem Begleiter, dessen Namen ich nun jetzt im Moment nicht mehr weiß, gekommen, vielleicht ist es der Raspe gewesen.

V.: Richtig, nach dem Protokoll soll es der Raspe gewesen sein.

Zg. Bud.: Der Raspe gewesen sein, ja. Denen sie dann erzählt hat was geschehen war, am Abend vorher, nämlich die mutmaßliche Verhaftung von Ruhland. Man wußte es wohl noch nicht genau, aber sie..., man hoffte wohl immer noch, daß er freigekommen sei. Man mußte aber damit rechnen, daß er verhaftet war und deswegen ist die Aktion dann in Oberhausen abgeblasen worden. Und sie ist dann auf Umwegen wohl nach Frankfurt zurückbeordert worden.

V.: Jetzt schließen wir die Übernachtung ein, die Rückkehr nach Frankfurt, dann würden wir zeitlich jetzt, da die Reise laut Protokoll am 19. gewesen sein soll, schon auf die Tage kurz vor Weihnachten zu gehen.

Zg. Bud.: Ja.

V.: Und hier hat ^{sich} ja die Gruppe nun getroffen wieder, in Frankfurt.

Zg. Bud.: In der Wohnung Schulte, glaube ich, nicht.

V.: Ja, in der Wohnung. Und hier kamen ja nun diese Pläne zustande, von denen Sie erwähnt haben, daß jetzt in Nürnberg was geschehen sollte.

Zg. Bud.: Ja.

- V.: Zunächst die Frage. Hat sich in Frankfurt, nach Ihrer Erinnerung, nach der Aussage der Zeugin, wieder die gesamte Gruppe getroffen, die jetzt noch übrig war, Ruhland fehlte jetzt schon?
- Zg. Bud.: Ja, ich meine die gesamte Gruppe wäre, mit wenigen Ausnahmen, ich glaube, sogar der Scholze ist dabeigewesen...
- V.: Ja, das ist das Stichwort. Ist Ihnen im Zusammenhang mit Scholze, in dieser Wohnung irgendwas besonderes noch geläufig, daß er mit einem anderen Gruppenmitglied eine Auseinandersetzung gehabt haben könnte?
- Zg. Bud.: Ja, ja, er hat bei dieser Gelegenheit, oder wieder bei dieser Gelegenheit, eine Auseinandersetzung mit Baader gehabt. Es ging wieder um die Frage der Legalität oder Illegalität und da vertrat Baader die Ansicht „entweder-oder“. Das Verhalten des Scholze sei nicht konsequent, er müsse sich entschließen, entweder das eine oder das andere zu tun, und das wurde von Scholze bestritten. Er meinte, er könnte also beides miteinander vereinbaren.
- V.: Das wäre nun eigentlich mehr eine Diskussion. So wie es aber nach der Aussage der Zeugin und auch Ihrer eigenen Erinnerung offenbar war...
- Zg. Bud.: Es war ein Streitgespräch...
- V.: ...muß es wohl ein Streitgespräch gewesen sein.
- Zg. Bud.: ...ein Streitgespräch, ja.
- V.: Es ist hier von „unverantwortlicher Weise in die Illegalität verstricken“ die Rede, in Ihrem Protokoll.
- Zg. Bud.: Ja.
- V.: Also müßte Scholze das Baader vorgeworfen haben, nicht nur mit ihm...
- Zg. Bud.: Ja, es ist eine erregte Auseinandersetzung gewesen, nach der Schilderung der Sturm.
- V.: Und nun die Nürnberger Absichten sind bekanntgegeben worden, in dieser Wohnung, Sie haben geschildert, wie nun auch Frau Sturm nach Nürnberg gegangen ist, wie man sich dort getroffen hat, Stichwort "in einem Cafe"...
- Zg. Bud.: Cafe, ja.
- V.: ...und Sie erwähnten den Einkauf von Mänteln und Kapuzen, wie Sie sagten...
- Zg. Bud.: Ja, das ist also der Auftrag gewesen, den sie und ein anderes männliches Mitglied der Gruppe gehabt hat, ich glaube von der Meinhof. Sie ist auch mit Geld ausgestattet worden, nannte eine Summe, und da ist man dann am nächsten Tage in mehrere Kaufhäuser gegangen und hat diese Mäntel und Kapuzen zusammengekauft.

Band 577/Be

V.: Ist es richtig, das Wort Kapuzen oder könnte es...?

Zg. Bud.: Ja, ich weiß es nicht; Pudelmützen, sind es wohl...

V.: Pudelmützen?

Zg. Bud.: Ja, Pudelmützen natürlich, ja.

V.: Zu was sollten die dienen?

Zg. Bud.: Zur Vermummung des Gesichtes.

V.: Das ist also Tarnkleidung gewesen für die Banküberfälle wohl?

Zg. Bud.: Ja.

V.: Ist es so wohl gemeint gewesen?

Zg. Bud.: Ja, das ist so gemeint gewesen.

V.: Ist Ihnen dazu irgendwie, durch die Zeugin etwas bekanntgeworden, daß man mit dem Umgang von Pudelmützen schon gewisse Erfahrungen gemacht hat?

Zg. Bud.: Ja, jetzt fällt es mir wieder ein. Es muß aber schon in Frankfurt vorher gewesen sein, da hat Baader, glaube ich, eine Bemerkung gemacht, daß diese Anwendung dieser Pudelmützen nicht gerade sehr glücklich sei, denn er habe bei einem Überfall Schwierigkeiten mit den Schlitzten gehabt, die in die Mützen hineingeschnitten worden seien.

V.: Also die Sehschlitzte.

Zg. Bud.: Sehschlitzte, ja. Da habe er Schwierigkeiten gehabt, die Zeugin, die Beate Sturm meinte, er habe sich darüber auch amüsiert, daß er eine Zeitlang im Dunkeln gestanden habe.

V.: Nun kam es in Nürnberg, auch von Ihnen erwähnt, zur Verhaftung von Jansen und Scholtze, was die übrigen Mitglieder aus der Zeitung erfahren haben. Und man hat nun Nürnberg wieder verlassen, Richtung Stuttgart. Sie haben erwähnt, dazwischenrein die Übernachtung in Erlangen, Stichwort "Professor Altvater"; wüßten Sie heute noch, um welche Wohnung es sich in Stuttgart gehandelt hat?

Zg. Bud.: Ja, in Stuttgart war es die Wohnung Stoller. Bei Stoller handelte es sich, nach der Wahrnehmung der Sturm, um einen Lehrer, Kunsterzieher.

V.: Wir wollen also zur Person dieses Zeugen...

Zg. Bud.: Der auch nicht anwesend war; die Zeugin Sturm hat ihn nicht kennengelernt.

V.: Wir wollten nur das Stichwort haben; das war also die Wohnung Stoller, in der sich, wie Sie schon schilderten, nach Aussage der Zeugin, die Gruppe über die Weihnachtsfeiertage wohl bis zum...

Zg. Bud.: Bis Ende des Jahres aufgehalten.

V.: ...bis Ende des Jahres aufgehalten hat, ohne größere Aktivitäten zu entfalten.

Zg. Bud.: Ja.

V.: Sie haben erwähnte, Stichwort "Kassel", daß das nun der neue Einsatzort sein sollte für Geldbeschaffung. Wie kam man auf Kassel, hat daß die Zeugin angegeben?

Zg. Bud.: Ja, sie hat angegeben, daß dort auch..., daß dort auch Sparkassen schon festgelegt worden seien, die überfallen werden sollten und zwar sei daran die aus Kassel stammende Proll beteiligt gewesen.

V.: Ist sonst von Stuttgart noch irgendetwas zu berichten, insbesondere hat man sich..., nun, die Gruppe war ja dort beieinander, Gedanken gemacht, warum es zu diesen Verhaftungen der letzten Tage gekommen war, warum aus den Plänen nichts werden konnte?

Zg. Bud.: Ja, das ist wohl kritisiert worden, also in der Zeit in Stuttgart hat man sich über die Gründe dieser Verhaftungen in Oberhausen und in Nürnberg unterhalten. Und das wurde dann von einigen Mitgliedern kritisiert, analysiert konnte man auch sagen, nach der Darstellung der Sturm.

V.: Sind da zwei Gruppenmitglieder genannt worden, die sich gegenüberstanden?

Zg. Bud.: Ja, sie nannte die Meinhof und den Baader wohl, die verschiedene Auffassungen vertraten, wie man nun die Arbeit fortsetzen sollte, nach den gemachten Erfahrungen.

V.: Also Meinungsverschiedenheiten zwischen diesen beiden, kann man sagen.

Zg. Bud.: Zwischen diesen beiden, ja.

V.: Es ist hier, in der Schilderung der Zeugin, laut nach Ihrem Protokoll Bl. 148, die Rede, es sei zu einer großen Auseinandersetzung zwischen Baader und Meinhof gekommen. Erinnern Sie sich daran, daß die...

Zg. Bud.: Daran kann ich mich erinnern.

V.: ...Zeugin das also so dramatisch darstellte?

Zg. Bud.: Ja, das hat sie sehr beeindruckt, diese Auseinandersetzung, weil es ja da um die Zukunft der Gruppe gegangen ist.

V.: Und wüßten Sie noch ungefähr zu kennzeichnen, welche Standpunkte sich hier gegenüberstanden, welchen Standpunkt Baader vertrat, welchen.... Ich meine, es ging ja darum, was ist die Ursache sozusagen, was hat Schuld oder wer hat Schuld. Wenn nicht mehr, dann würde ich versuchen Ihnen durch Vorhalte die Erinnerung zu wecken.

Zg. Bud.: Ja, also ich glaube, von der einen Seite, ich weiß nicht von

welcher, die Meinung vertreten wurde, daß bisher eigentlich alles richtig gemacht worden sei, man solle so fortfahren, wie es bisher geschehen sei, während von der anderen Seite, ich weiß es nicht..., also es könnte der Baader gewesen sein, von einer Änderung der Taktik gesprochen worden ist. Und einer dieser beiden Meinungen hat sich dann durchgesetzt, nicht wahr; man wollte also weitermachen wie bisher.

V.: Das ist richtig, daß das das Prinzipielle war, der Unterschiede. Das was bisher angeordnet war oder unternommen worden ist, ist richtig angelegt gewesen und das Protokoll besagt dann dazu, das fehlerhafte Verhalten einzelner sei die Ursache warum es schiefgelaufen sei. Und die andere Meinung war, es ist die Grundkonzeption falsch.

Zg. Bud.: Die Grundkonzeption, das ist die..., jawohl, das ist die Meinung von Baader wohl gewesen, nicht?

V.: Nein, nach Ihrem Protokoll muß Frau Meinhof die Meinung vertreten haben, das man in Zukunft planvoller und vorsichtiger vorgehen müsse.

Zg. Bud.: Ja, das weiß ich nicht mehr genau. Ich weiß nur das von gegensätzlichen Ansichten...

V.: Wüßten Sie heute nicht mehr.

Zg. Bud.: ...über die weitere Arbeit vertreten worden sind und ich erinnere mich jetzt wieder, nach Vorhalt, daß die Fehler Einzelner kritisiert worden sind, von der einen Seite, das ist richtig.

V.: Ich möchte Ihnen dann im Zusammenhang diese Passage aus Bl. 148 des Protokolls des Ord. 4 vorhalten: "Ulrike Meinhof brachte zum Ausdruck, daß die Ereignisse der letzten Zeit, die Verhaftungen und die Unfälle auf das fehlerhafte Verhalten der Gruppe und auf die falsche Gesamtplanung zurückzuführen seien. Baader meinte, daß die Pannen der letzten Zeit dem Versagen Einzelner zuzuschreiben seien." Wenn ich Ihnen das jetzt so vorhalte, fällt Ihnen das wieder ein?

Zg. Bud.: Ja, jetzt erinnere ich mich wieder, ja.

V.: Und wer behielt die Oberhand?

Zg. Bud.: Man wollte so weitermachen, wie bisher.

V.: Das wäre dann also die Baadersche Meinung gewesen.

Zg. Bud.: Die Baadersche Meinung, ja.

V.: Nun haben Sie geschildert, daß Frau Sturm in den folgenden Tagen nach Kassel gelangt ist, allerdings auf dem Umweg über Bremen...

Zg. Bud.: Über Bremen, ja.

V.: Sie haben diese Besorgungen dieser Geldsendung im einzelnen mitgeteilt und dann die Rückkehr von Bremen nach Kassel angegeben und geschildert wie die Zeugin angab, was sie zur Abklärung der Banken getan hat, das heißt, das haben Sie nicht in Einzelheiten dargelegt, aber da sie offenbar die Banken entsprechend der Planung genau nun selbst verantwortlich abgeklärt hat. Ist das richtig?

Zg. Bud.: Das ist richtig, ja.

V.: Hat die Zeugin bekanntgegeben, ob später von ihren Vorarbeiten in der Gruppe Gebrauch gemacht worden ist?

Zg. Bud.: Ja, das hat sie später, nach ihrer Darstellung, später erfahren, nach dem sie zurückgekehrt war in ihr Elternhause, ich glaube, Monate später aus der Presse erfahren, daß diese Überfälle stattgefunden hatten. Und sie hat zum Ausdruck gebracht, daß es sich dabei in der Tat um jene Sparkassen gehandelt hat, die sie kannte und ausgekundschaftet hatte. Sie hatte vorher gesagt, sie war der festen Überzeugung, daß das nicht geschehen würde, denn sie war mit Recht der Meinung, man müßte ja damit rechnen, daß sie nicht schweigt über ihre Kenntnisse, und war deswegen verwundert, daß ausgerechnet diese Sparkassen dann überfallen worden sind. Dann hat sie ~~die~~ natürlich ihren früheren Mitgliedern, Gruppenmitgliedern angelastet. Nach ihrer Auffassung konnten die es nur gewesen sein.

V.: Und nun haben Sie angedeutet, wie im Zusammenhang mit dieser Verfestigung der Absichten, Banken zu überfallen, die ganzen Umstände werden nun konkreter, bei der Zeugin die Vorstellung entsteht, so soll sie es geschildert haben, sie müsse ja dann unter Umständen..

Zg. Bud.: Unter Umständen von der Waffe Gebrauch machen....

V.: ...von der Waffe Gebrauch machen.

Zg. Bud.: ...und zumindestens mit der Waffe in der Hand an der Sache teilnehmen und das war ihr unheimlich.

V.: War das der einzige Grund, warum die Zeugin nun sich dem Gedanken zuwandte, daß sie die Gruppe verlassen könne?

Zg. Bud.: Na, sie hatte inzwischen das Gefühl gehabt, daß die Gruppe eigentlich weniger.., mehr auf das politische Geschehen, politischen Absichten ihrer Taten gründet, sondern daß es sich jetzt allmählich um rein.., eine rein kriminelle Tätigkeit handelte, die sie voll in Anspruch nahm. Das erschien ihr doch nicht mehr sehr sinnvoll zu sein. Das war also auch eines der Motive, das sie zum Abspringen veranlasst hatte, nach ihrer Darstellung.

Band 577/Be

V.: Hat sie denn Angaben darüber gemacht, ob sie bei diesen Überlegungen die ideologische Grundlage der Gruppe überprüft habe, gedanklich und ob sie sich dazu.., und das sie sich dazu Gedanken gemacht hätte?

Zg. Bud.: Ja, das hat sie gesagt. Sie hat also in ihrer Hoffnung, daß die Dinge auch politische Auswirkungen haben würden, hat sie sich getäuscht gesehen. Sie hat z. B. geschildert, daß sie.., man keine Gespräche führen konnte mit anderen Personen. Sie hatte das Gefühl, daß die Gruppe eigentlich ständig auf der Flucht sei und voll damit beschäftigt war diese Taten zu planen und durchzuführen ohne das dabei noch die politischen Absichten zu erkennen waren, das mißfiel ihr. Und das war auch ein Grund mit abzuspringen; hinzu kamen dann eben auch ihre.., ihr Heimweh.

V.: Also diese drei Faktoren, die Sie jetzt erwähnt haben, kann man die als die Ursache ansehen, nach der Aussage der Zeugin, Heimweh - nehmen wir mal das erste - das zweite, die Sorge...

Zg. Bud.: Enttäuschung.

V.: ...mit der Waffe in der Hand...

Zg. Bud.: Das auch, ja.

V.: ...an einer Tat teilnehmen zu müssen und drittens, die Erkenntnis, daß sie ihre politischen Vorstellungen in dieser Gruppe...

Zg. Bud.: Nicht wirklich sah.

V.: ...die dem kriminellen sich zuwendete, nicht würde verwirklichen können...

Zg. Bud.: Ja, das sind die...

V.: Diese Motive...

Zg. Bud.: ...das sind die Motive gewesen.

V.: Und das hat sie veranlasst, dann nach ihrer Aussage, abzuspringen.

Zg. Bud.: Abzuspringen, ja.

V.: Nun das Abspringen ist nicht ganz einfach in so einer Gruppe; sie war ja nun schon etwas in die Illegalität geraten. Hat sie da einen besonderen Zeitpunkt gewählt?

Zg. Bud.: Sie hat den Zeitpunkt gewählt, als die Gruppenmitglieder wieder abwesend waren und zum größten Teil nicht da waren. Ich glaube, sie war die einzige, zu dem Zeitpunkt als sie sich entfernte, die einzige, die in Kassel war und diesen Zeitpunkt hat sie dann genutzt, um sich zu entfernen.

V.: Hat sie erklärt, wo die anderen Mitglieder gewesen sind?

Zg. Bud.: Ja, das habe ich nicht mehr in Erinnerung. Also sie waren zum Teil, nach ihrer Darstellung, wohl noch in Frankfurt. Dann

hat sie wohl davon gesprochen, daß die Meinhof nach Hannover gefahren sei oder Richtung.., im einzelnen kann ich nicht mehr sagen, ob sie sich dazu geäußert hat, was die übrigen Mitglieder der Gruppe zu dieser Zeit getan haben und wo sie sich befanden.

V.: Dann will ich Ihnen vorhalten, aus Bl. 157 dieses Ord. 4, in Ihrer Vernehmung heißt es: "Also entschloß ich mich die Gruppe zu verlassen, nicht mehr weiterzumachen. Die Gelegenheit erschien mir günstig, als ich in den Tagen um den 7. und 8. 1. 1971 allein in Kassel war, denn Raspe und Holger Meins waren nach Frankfurt gefahren, um dort ein oder mehrere Kraftfahrzeuge zu entwenden. Ulrike Meinhof hatte sich mit der gleichen Absicht nach Göttingen begeben."

Zg. Bud.: Nach Göttingen, ja.

V.: Das waren ja die Mitglieder, die damals in Kassel waren, die übrigen, wie Sie sagten...

Zg. Bud.: Die waren dann aber nicht anwesend.

V.: Also die anderen waren beschäftigt und sie allein zurückgeblieben. Und dann ist sie heingefahren.

Zg. Bud.: Ja.

lll

V.: Weitere Fragen an den Herrn Zeugen bitte? Bitte, Herr Maier.

Ri.Mai.: Sie sagten vorher, man habe sich einmal darüber unterhalten, ob die Teny nicht zu jung sei.

Zg.Bu.: Ja.

Ri.Mai.: Wer hat darüber gesprochen?

Zg.Bu.: Das kann ich nicht sagen. Ich nehme an, daß es ein allgemeines Gespräch war, daß also ein Teil der Gruppenmitglieder die weitere Teilnahme der Teny für bedenklich hielten wegen ihrer großen Jugend. Sie selbst, die Zeugin, war wohl der Ansicht, daß das kein Hinderungsgrund sei für sie, weiter mitzumachen und hat auf ihre eigene Jugend hingewiesen, denn die Sturm war damals ja auch noch sehr jung.

Ri.Mai.: Ich darf Ihnen aus Ihrem Protokoll in Ordner 4 Bl. 132 vorhalten, da werden drei Namen genannt, da heißt es: "anschließend wurde darüber beraten, ob Teny nicht zu jung für die Gruppe sei. Andreas Baader, Ulrike Meinhof und Gudrun Ensslin vertraten die Ansicht, daß sie infolge ihrer Jugend nicht zuverlässig genug sei."

Zg.Bu.: Ja.

Ri.Mai.: Können Sie sich erinnern, daß diese drei Namen genannt wurden?

Zg.Bu.: Ja, das ist richtig, ja.

Ri.Mai.: Dann etwas anderes. Ist nach der Verhaftung des Scholtze in der Gruppe diskutiert worden, ob der Scholtze sich richtig verhalten habe oder wurde dessen Verhalten kritisiert?

Zg.Bu.: Ja, da schwebt mir vor, daß davon auch gesprochen wurde, daß da die Meinungen auch auseinanderggegangen sind, aber ich kann im Einzelnen nicht mehr sagen, was dazu gesagt worden ist.

Ri.Mai.: Hat die Frau Sturm in diesem Zusammenhang besondere Namen genannt, die sich an dieser Diskussion beteiligt haben?

Zg.Bu.: Weiß ich nicht mehr.

Ri.Mai.: Ich darf Ihnen aus O. 4 Bl. 151 oben sagen, da heißt es: "Von Gudrun Ensslin und Ulrike Meinhof ist in Stuttgart Kritik an dem Verhalten Scholtzes geübt worden, sie waren der Meinung, daß er durch seine Angaben bei der Polizei dem Heinrich Jansen geschadet habe. Andreas Baader dagegen erklärte: die Hauptsache sei, daß er wieder auf freiem Fuß sei."

Zg.Bu.: Ja, so wird sie's gesagt haben, ich weiß es nicht mehr.

Ri.Mai.: Im Einzelnen können Sie sich nicht mehr entsinnen.

Zg.Bu.: Nein.

Ri.Mai.: Dankeschön.

V.: Herr Dr. Breucker, bitte sehr.

Ri.Dr.Br.: Herr Zeuge, noch eine ergänzende Frage zum Stichwort Banküberfälle. Sie haben zwei Äußerungen erwähnt, aus denen Frau Sturm Schlüsse auf eine mögliche Beteiligung von Gruppenmitgliedern gezogen hat. Das war einmal die Geschichte mit Blaulicht und Martinshorn in Berlin, das war 2., ich erwähne das Stichwort Pudelmütze.

Zg.Bu.: Ja.

Ri.Dr.Br.: Ist Ihnen noch eine weitere Äußerung von Frau Sturm in Erinnerung, die sichⁿ auf Banküberfälle bezog beziehungsweise auf Beteiligung von Gruppenmitgliedern bei früheren Banküberfällen?

Zg.Bu.: Ich weiß es im Augenblick nicht, nein.

Ri.Dr.Br.: Ist eine solche Äußerung irgendwie gefallen mit der Vorbereitung auf die geplanten "Kasseler Banküberfälle"? Sagt Ihnen auch nichts. Dann darf ich Ihnen einmal vorhalten aus SO 4 Bl. 108: "Eine genaue Planung, wie die Überfälle auf die Kasseler Geldinstitute im einzelnen durchgeführt werden und welche Mitglieder der Gruppe daran teilnehmen sollten, bestand bis zum 8. Januar 71 noch nicht." Fest stand, daß Astrid, die als gute Kraftfahrerin bekannt war, mit einem PKW bereit stehen sollte, Andreas Baader wiederum erschien als besonders geeignet für das Zusammenraffen des geraubten Geldes."

Zg.Bu.: Ja, daran kann ich mich erinnern, das hat sie erwähnt und sie hatte auch den Eindruck, daß das also eine besondere Spezialität von Baader gewesen ist, gerade diese Tätigkeit durchzuführen, diese Rolle.

Ri.Dr.Br.: Ich darf Ihnen dann weiter vorhalten: "Er brachte einmal zum Ausdruck, daß ihm das einen besonderen Spaß mache. Ich habe daraus den Schluß gezogen, daß er bereits einmal an einem solchen Überfall beteiligt gewesen sein müsse."

Zg.Bu.: Ja.

Ri.Dr.Br.: Ist Ihnen das wieder in Erinnerung?

Zg.Bu.: Ja.

Ri.Dr.Br.: Ein anderer Punkt. Sie erwähnten die Äußerung von Frau Sturm, daß man...daß Mitglieder der Gruppe Einbrüche in Landratsämter begangen haben.

Zg.Bu.: Ja.

Ri.Dr.Br.: Ist Ihnen da irgend ein Teilnehmer noch in Erinnerung, den die Frau Sturm als Beteiligten genannt hat?

Zg.Bu.: Ja, sie hat einen genannt, aber ,...Moment, ja, das könnte der Jansen gewesen sein, den sie im Zusammenhang genannt hat.

Ri.Dr.Br.: Das stimmt mit dem Protokoll überein. Wiederum zu einem anderen Punkt. Sie erwähnten, daß Frau Sturm den Herrn Baader und die Frau Meinhof für geeignet hielt und technisch versiert, Kraftfahrzeuge zu entwenden.

Zg.Bu.: Ja.

Ri.Dr.Br.: Frau Meinhof soll nach Ihrer Aussage sie versucht haben, darin zu unterweisen, ist Ihnen etwas ähnliches auch von Herrn Baader bekannt geworden?

Zg.Bu.: Nein, nein.

Ri.Dr.Br.: Dann darf ich Ihnen vorhalten aus Bl. 92, 93 des SO 104.

Da soll gleich zur Anfangszeit in Berlin von Baader geäußert worden sein; "Er erklärte uns zum Beispiel, daß für die Arbeit in der Illegalität auch Kraftfahrzeuge gebraucht würden, dabei demonstrierte er, wie man durch Kurzschießen von Kabeln fremde Kraftfahrzeuge in Bewegung setzen kann."

Zg.Bu.: Ja, ja das ..am Anfang ist das gewesen, ja ja. Ja das ist richtig.

Ri.Dr.Br.: Schließlich noch eine Frage zu der Bewaffnung. Sie erwähnten, daß in der Wohnung Bornheim nach der Schilderung der Frau Sturm ihr eine Pistole ausgehändigt worden sei. Ist Ihnen noch in Erinnerung, etwas über die Zahl der Waffen, die damals der Gruppe zur Verfügung standen?

Zg.Bu.: Ja, es wurden also ...es wurde, glaube ich, von ihr geschildert, daß sich diese Pistolen im verpackten Zustand befanden und sie hat geschätzt, also so etwa acht bis zehn, ja, acht bis zehn Pistolen gewesen sein mögen. Sie hat sie nicht gesehen, sie hat nur die Pakete, die verpackten Pistolen gesehen, also geschätzt, daß es so viele gewesen sind.

Ri.Dr.Br.: Ist Ihnen noch in Erinnerung, von wem die Frau Sturm in der Handhabung der Waffe unterrichtet wurde?

Zg.Bu.: Ja, ich glaube, das ist der Herr Ruhland gewesen, den sie ja in der Wohnung gesehen hat und der auch mit Pistolen hantierte.

Ri.Mai.: Ist Ihnen noch ein weiteres Mitglied der Gruppe in Erinnerung?

Zg.Bu.: Ja, sie hat noch ein weiteres Mitglied genannt, das später Übungen mit ihr im Raume Frankfurt im Wald unternommen hat, aber wer das gewesen ist, weiß ich nicht mehr.

Ri.Dr.Br.: Könnte das Holger Meins gewesen sein?

Zg. Bu.: Ja, jaja, der könnte es gewesen sein.

Ri.Dr.Br.: Danke.

V.: Die Herren der Bundesanwaltschaft? Herr Bundesanwalt Dr. Wunder, bitte.

B.Anw.Dr.Wu.: Herr Zeuge, ich möchte nur zwei kurze Fragen an Sie stellen. Wenn ich Sie recht verstanden habe, sagten Sie vor der Pause, daß Frau Sturm offenbar in der Anfangszeit zu den leitenden Personen der Gruppe aufgeschaut habe.

Zg.Bu.: Ja.

B.Anw.Dr.Wu.: Wer waren nach Ihrer Erinnerung, wenn man den einen schon mehrfach genannten beiseite läßt, wer waren diese leitenden Köpfe.

Zg.Bu.: Ja, das waren also wohl insbesondere Baader und Meinhof, zu denen sie, wie sie sagte, aufsah.

B.Anw.Dr.Wu.: Dankeschön. Eine zweite Frage. Politische Überlegungen oder politische Gründe sollen nach Ihrer Erinnerung in der Gruppe einmal keine Rolle mehr gespielt haben. Ist das genau etwa der Zeitpunkt des Absprungs der Frau Sturm gewesen oder können Sie das zeitlich näher präzisieren, wenn das ihre Überlegungen, Frau Sturm's Überlegungen waren, etwa über einen längeren Zeitraum hinweg.

Zg.Bu.: Ja sie hat wohl schon vorher Zweifel gehabt, ob das alles richtig ist, was da gemacht wurde, aber wann diese Überlegungen bei ihr einsetzten, oder diese Zweifel bei ihr begannen, das kann ich nicht mehr sagen, ob sie sich überhaupt da zeitlich festgelegt hat, das kann ich nicht mehr sagen.

B.Anw.Dr.Wu.: Dankeschön, ich gebe das Fragerecht weiter.

V.: Herr Bundesanwalt Zeis, bittesehr.

OstA Zeis: Herr ~~Buddenberg~~, nochmals im Anschluß an die Frage von Herrn Bundesanwalt Dr. Wunder, könnte es nicht möglich gewesen sein, daß sie neben Baader und Meinhof noch einen weiteren Namen als leitenden Leute der Gruppe bezeichnet hat?

Zg.Bu.: Ja ja, sie hat noch jemanden genannt, aber ich kann's aus dem Gedächtnis nicht sagen, um wen es sich dabei handelt.

OstA.Zeis: Nun darf ich Ihnen vielleicht gerade aus O. 4 Bl. 97 vorhalten, zum besseren Verständnis auch den Anschlußsatz:

"Ruhland hat weiter recht, wenn er sagt, ich sei über das Ausmaß der kriminellen Intensität der Gruppe erschreckt gewesen, hätte mich jedoch nie gegen die geplanten strafbaren Handlungen der

Gruppe ausgesprochen und sei mit der mir zgedachten Rolle einverstanden gewesen." Jetzt kommt der entscheidende Satz: "Dazu ist zu sagen, daß ich ebenso wie die noch sehr junge Teeny zu Andreas Baader, Ulrike Meinhof und Gudrun Ensslin aufgeblickt habe, weil ich sie für perfekt gehalten habe."

Zg.Bu.: Ja.

OStA.Zeis: "Deshalb habe ich auch nie gewagt, ihren politischen Vorstellungen und Zielen grundsätzlich entgegenzutreten."

Zg.Bu.: Ja.

OStA.Zeis: In dem Zusammenhang noch eine Anschlußfrage. Herr Buddenberg, erinnern Sie sich an eine spezielle Funktion von Frau Ensslin innerhalb der Gruppe? Wenn ich Ihnen das Stichwort "Kassenverwaltung" gebe.

Zg.Bu.: Welches Stichwort bitte?

OStA.Zeis: "Kassenverwaltung".

Zg.Bu.: Kassenverwaltung, ja ja, das ist eben ja schon gesagt worden, daß.

RA.Schi.: Die Frage ist schon gestellt worden.

V.: Ist beantwortet worden, Herr Bundesanwalt Zeis.

OStA.Zeis: Dann eine letzte Frage, erinnern Sie sich noch an eine besonders typische Qualifizierung der Gruppe zu dem Zeitpunkt, als Sie Frau Sturm vernommen haben? Es müßte wohl im März 71 gewesen sein.

Zg.Bu.: 71?

OStA.Zeis: Darf ich Ihnen vielleicht gerade aus O. 4 Bl. 195 vorhalten:

"Wie ich am Anfang meiner Vernehmung zum Ausdruck brachte, ist es meine ideologische Einstellung, die mich veranlaßt hat, mich zur Mitarbeit in der Gruppe bereit zu erklären. Hier schien mir endlich etwas getan zu werden, was geeignet war, die Verhältnisse sofort zu verändern. Heute - also zum Zeitpunkt der Vernehmung - bin ich der Ansicht, daß das Wirken der Baader-Meinhof-Gruppe keinerlei Einfluß auf die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse in der BRD haben kann. Es kann keine Rede davon sein, daß damit die Sache des Volkes vertreten wird, wie ich das am Anfang geglaubt habe. Die Gruppe tritt in ihren Aktionen nach meiner jetzigen Erkenntnis dem Volke nur als Feind gegenüber."

Zg.Bu.: Ja, so hat sie sich geäußert.

OStA.Zeis: Dankeschön, dann habe ich keine weiteren Fragen mehr.

V.: Herr Bundesanwalt Widera.

Reg.dir.Wi.: Herr Buddenberg, ich habe noch eine Frage, um die Person der Frau Sturm besser beurteilen zu können. Sie haben vorhin die Gründe genannt, weshalb sie aus der Gruppe ausgeschieden ist, danach wäre es doch ansich neheliegend gewesen, daß sie zur Polizei gegangen wäre. Sie konnte doch eigentlich nicht damit rechnen, daß die Gruppe wegen ihres Ausscheidens das kriminelle Tätig-sein aufgibt. Hat sie sich dazu geäußert und was hat sie dazu gesagt?

Zg.Bu.: Ja, dazu hat sie sich auch geäußert. Ich habe sie danach gefragt, warum sie...ob sie solche Überlegungen angestellt hatte, sie mußte ja befürchten, daß das, was sie da ausgekundschaftet hatte, nun auch überfallen oder...und da sagte sie, nein, das hätte sie nie getan, denn sie hätte immer noch eine Verbundenheit, ein Gefühl der Solidarität mit den Gruppenmitgliedern gehabt und sie hätte es also nicht fertig bringen können, und außerdem wäre es für sie fremd gewesen, zur Polizei zu gehen aus ihrer damaligen Haltung heraus.

Reg.dir.Wi.: Hat sie sich auch dazu geäußert, ob sie damit gerechnet hat oder nicht damit gerechnet hat, daß das, woran sie beteiligt war, beim..... dann durchgeführt wird oder nicht?

Zg.Bu.: Nein nein, sie hat gesagt, daß sie damit nicht ^{sie} gehofft habe, daß die Gruppe also aufgrund ihres Abspringens von den Plänen in Kassel Abstand nehmen würde.

Reg.dir.Wi.: Hat sie in dem Zusammenhang irgendein Beispiel gebracht, daß in anderen Fällen vielleicht die Gruppe auch so gehandelt hat oder war das einfach nur eine , sage ich mal, blinde Hoffnung?

Zg.Bu.: Ja, das war eine Hoffnung wahrscheinlich, nehme ich an.

Reg.dir.Wi.: Dankesehr.

V.: Herr Bundesanwalt Holland.

OStA.Holl.: Eine abschließende Frage noch. Herr Zeuge, ist im Zusammenhang mit Ihren Vernehmungen und zwar mit Ihren Vernehmungen der Beate Sturm von Seiten dieser Beate Sturm auch mal im Hinblick auf die Gruppe der Ausdruck "Elitärer Haufen" gefallen?

Zg.Bu.: Welcher Ausdruck bitte?

OStA.Holl.: "Elitärer Haufen".

Zg.Bu.: Daran kann ich mich nicht erinnern, nein.

OStA.Holl.: Dankeschön.

- V.: Die Herren Verteidiger? Herr Rechtsanwalt Schily, bitteschön.
- RA.Schi.: Herr Zeuge, waren bei der Vernehmung nur Sie als Vernehmungsrichter, möglicherweise eine Protokollführerin, oder waren noch weitere Personen zugegen?
- Zg.Bu.: Nein, es war nur die Protokollführerin, die im Protokoll genannt ist, und ich zugegen.
- RA.Schi.: Ja. Befand sich Frau Sturm in Haft?
- Zg.Bu.: Sie befand sich im Anfang der Vernehmung sicherlich in Haft.
- RA.Schi.: Und zum Ende der Vernehmung?
- Zg.Bu.: Das kann ich nicht mehr genau sagen, ich glaube, da war sie auf freiem Fuß schon. Ich müßte mal die Daten wissen, wann die einzelnen Vernehmungen durchgeführt worden sind. Also ich erinnere mich gut, daß sie bei den ersten..an den ersten Tagen der Vernehmung in Haft war.
- V.: Die Daten darf ich zwischen-rein bekanntgeben, sind Sie einverstanden?
- RA.Schi.: Ja ja, bitte.
- V.: Es handelt sich um den 11. 16. und 17. 3. .
- Zg.Bu.: 11. nein das kann nicht sein. Ich hab sie also doch wohl in Haft mehrere Tage vernommen.
- V.: 11, 16, 17. 12 kommt auch noch zu.
- Zg. Bu.: 12, da glaube ich auch noch.
- V.: 12 kommt auch noch zu, ja die vier Tage.
- Zg.Bu.: Und als ich sie zum letzten Mal vernommen habe, war sie wohl schon auf freiem Fuße.
- RA.Schi.: Darf ich das also dahingehend zusammenfassen, daß, nachdem also der Hauptteil der Vernehmung protokolliert war, daß sie dann auf freien Fuß gekommen ist und daß man dann noch einen Rest der Vernehmung ~~pte~~ protokolliert hat?
- Zg.Bu.: Ja es ist hier wohl kein Rest gewesen...
- RA.Schi.: Naja, ein Teil.
- Zg.Bu.:... Herr Rechtsanwalt, sondern es ist eine Vertiefung dessen gewesen, was sie bis dahin gesagt hat. Sie hat sich also nach Abschluß ihrer ersten Vernehmung bereit erklärt, Einzelheiten ihres Weges in dieser Zeit bei einer erneuten Vernehmung zum Besten zu geben.
- RA.Schi.: Ich habe keine Fragen mehr, danke.
- V.: Herr Rechtsanwalt Schily, vielleicht darf ich darauf hinweisen, für Sie scheint ab dem 16. März so gewesen zu sein, daß die Zeugin auf freiem Fuß war. Es heißt Bl. 128 des O. 4: "Erscheinen auf Vorladung." Im Gegensatz zu den früheren vorgeführt ~~hier~~ erscheint"

Da war also dann die Zeugin zwischenzeitlich.... Es sind dann noch Vernehmungen erfolgt von 128 bis Bl. 161. Also es war nicht nur ein kurzer Rest, so wie sie das...

Zg.Bu.: Nein nein.

V.: Danke. Herr Rechtsanwalt Pfaff...Entschuldigung....sind weitere Fragen?

RA.Schi.: Nein.

V.: Herr Rechtsanwalt Pfaff, keine Fragen? Die übrigen Herren nicht? Können wir den Herrn Zeugen vereidigen? Keine Einwendungen.

Der Zeuge Buddenberg wird vorschriftsmäßig vereidigt und im allseitigen Einvernehmen um 11.06 Uhr entlassen.

V.: Wir wollen jetzt noch einige kürzere Verlesungen durchführen, um den Vormittag noch auszunützen.

Wir beginnen mit dem Urteil Asdonk und andere, wobei ich darauf hinweisen möchte, soweit dort die Schilderung von Banküberfällen in Berlin verzeichnet ist, glaube ich, können wir mit den Prozeßbeteiligten davon ausgehen, daß die nicht nochmals vorgelesen werden müssen, sind durch verschiedene Urteile schon hier verlesen worden. Wir wollten also hier an sich nur die Teile verlesen aus diesem Urteil, die bisher noch in keiner Weise Gegenstand von Verlesungen waren. Ich bitte das....aber ich lasse es völlig frei, wenn Sie Wert auf vollständige Verlesung legen, wird auch voll verlesen.

RA.Schi.: Nein, aber ich widerspreche einer Verlesung dieses Urteils. Dieses Urteil ist mit der Revision angefochten worden. Die Revision ist verworfen worden, aber ich habe inzwischen, und auch die übrigen Verteidiger, gegen das Urteil des Bundesgerichtshofes Verfassungsbeschwerde eingelegt, und bis zur Klärung meine ich, daß die Urkunde hier im Moment noch nicht verlesbar ist.

V.: Das ist sicherlich kein Hinderungsgrund. Es wäre die Möglichkeit, nach Ermessen davon abzusehen. Ich sehe aber, nachdem die Revision ~~na~~ verworfen ist, das Urteil somit rechtskräftig geworden ist, und im übrigen auch die fehlende Rechtskraft kein Hinderungsgrund ist, keinen Anlaß, das Urteil nicht zu verlesen.

RA.Schi.: Dann bitte ich um ^{einen} Senatsbeschluß.

V. (nach geheimer Beratung)

Der Senat hat beschlossen:

Das Urteil ist zu verlesen, es ist rechtskräftig.

Gem. § 249 StPO wird im Urkundenbeweis das Urteil des Landgerichts Berlin vom 28.6.1974 Az.: (502) 1 P KLS 5/72 (25/72) gegen

1. Brigitte Asdonk
2. Hans Jürgen Bäcker
3. Monika Berberich
4. Irene Goergens
5. Eric Grusdat und
6. Ingrid Schubert

zunächst bis Seite 6, Ende des 1. Absatzes "... 13 (dreizehn) Jahren" verlesen.

Sodann wird ab Seite 19 "II. Vorgeschichte der Bandenbildung" bis Seite 39, Ende des 2. Absatzes "...zukommen zu lassen." verlesen.

Weiter wird ab Seite 62 "d) Bewaffnung, Herstellung von Sprengstoff" bis Seite 63 "...sichergestellt werden" und ab Seite 64 "Alle Waffen - mit Ausnahme..." bis Seite 68, Ende der Seite verlesen.

Das Urteil ist abgelegt im Ergänzungsband Urteile I Bl. 148/234.

Während der Verlesung:

Bundesanwalt Dr. Wunder verläßt um 11.09 Uhr den Sitzungssaal.

OStA Holland verläßt um 11.11 Uhr den Sitzungssaal.

Ri.Dr.Br.: Es folgt nun unter "f) Beschaffung von Geld durch Banküberfälle" die Schilderung der Banküberfälle, die hier schon mit einem anderen Urteil eingeführt worden sind,

V.: Wird seitens der Beteiligten Wert auf die Verlesung dieser Passagen des Urteils gelegt?

Ein Antrag auf Verlesung weiterer Teile des Urteils wird von den Verfahrensbeteiligten nicht gestellt.

V.: Damit wären wir am Ende der Verlesung dieses Urteils. Ich glaube, wir brauchen jetzt zu keiner weiteren Verlesung mehr zu schreiten. Herr Rechtsanwalt Schily, Sie haben kürzlich die Erklärung der Angeklagten als Anlage zum Protokoll gegeben.

Es ist überprüft worden auf Übereinstimmung des Protokolls mit dem Text. Er stimmt in weiten Teilen nicht überein. Nicht in der Form, daß irgendetwas bewußt falsch wäre, es ist hinzugefügt worden, es sind weite Teile, die hier verzeichnet sind, nicht vorgetragen worden. Ich kann Ihnen also hier mal das vorführen, wie die Herren Urkundsbeamten die Überprüfung vorgenommen haben, zu welchem Ergebnis das führte. Als Anlage zum Protokoll etwa in dem Sinne, daß das dann die Erklärung der Angeklagten sein soll, die abgegeben wurde, eignet sich dieses Schriftstück nicht.

RA.Schi.: Ich kann das jetzt nicht überprüfen und ich bitte, mir dann die...

V.: Ich gebe Ihnen das zum Vergleich mal, was hier ist...

RA.Schi.: ... und ich nehme im nächsten Verhandlungstag dazu Stellung

V.: So machen wir es am besten. ^{Dann} darf ich noch darauf hinweisen.

Wir haben hier das Vernehmungsprotokoll Müller, das ist jetzt zum Ordner 127 gediehen. Wir wären heute... es ist verzeichnet im Aktenbestand als Sonderordner 127, die Vernehmungsprotokolle.

Wir haben nun die Fortsetzung vorgesehen am kommenden Dienstag, 22.6. und 23.6. Angekündigt sind in die Sitzung gestellte Zeugen. Kann ich davon ausgehen, daß das in der Form eingehalten wird?

RA.Schi.: Ja.

V.: Wann werden Sie mir die Beweisthemen zugänglich machen, die genauen? Wird das noch vorher geschehen oder erst in der Sitzung?

RA.Schi.: Zu Beginn der Sitzung.

V.: Erst zu Beginn der Sitzung und am 24. bleibt es bei dem vom Senat vorgesehenen Programm. 29., 30., 1. sind dann vorgesehen für die Vernehmung Müller. Damit sind wir am Ende des heutigen Sitzungsprogramms. Fortsetzung erst am Dienstag, 22.6.

Ende der Verhandlung um 11.43 Uhr.

Ende von Band 578.

*Janeth
Justizsek.*

✓